Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 298. Berlin, Sonnabend, den 22. December. **1849.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem beim Appellationsgericht in Berlin angestellten Salarienkassen-Controlleur Hofrath Karl Philipp Leberecht Peicke den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; und

Folgenden Herzoglich braunschweigischen Offizieren und Beamten Auszeichnungen zu verleihen: dem Oberstallmeister General von Girsewald den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Hof-Jägermeister von Veltheim den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; den beiden Flügel-Adjutanten, Hauptmann von Girsewald und Hauptmann von Hohnhorst, den St. Johanniter-Orden.

Berlin, den 19. December.

Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Justiz-Ministerium.

Dem Rechts-Anwalt und Notar Harnisch zu Belgard ist die nachgesuchte einstweilige Entlassung von dem Amte als Rechts-Anwalt bei dem dortigen Kreisgerichte, unter Beibehaltung des Notariats in dem Departement des Appellationsgerichts zu Cöslin, mit der Erlaubniß, seinen Wohnsitz zu Vorwerk Hanerode bei Falkenburg zu nehmen, ertheilt worden.

Angekommen: Se. Exc. der Gen.-Lieut. und Kommandeur der 13. Division von Tietzen und Hennig, von Münster.

Deutschland.

Kammerbericht.

Erste Kammer.

Berlin, den 19. December. 95ste Sitzung.

Der Präsident v. Auerswald eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Am Ministertisch sitzen die Herren v. Manteuffel, Graf Brandenburg, v. Strotha, Simons, v. d. Heydt.

Der Präsident zeigt der Kammer den Eingang eines Schreibens der 7 preußischen Bischöfe an ihn an, welches Erläuterungen in Bezug auf die in der Kammer gepflogenen Berathungen enthält, vorzugsweise auf die hier erwähnte Denkschrift derselben an den Minister der geistlichen Angelegenheiten. Der Präsident legt das Schreiben auf das Bureau.

Die Kammer geht zur Tagesordnung über, zunächst zur Fortsetzung der Berathung über die Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung und zwar zum Titel IV. „Allgemeine Bestimmungen."

Art. 61. — „Die Kosten der Kreis- und Provinzial-Versammlungen, imgleichen der Kreis-Ausschüsse, der Kommissionen und der Bezirksräthe, werden von den betheiligten Kreisen, Bezirken und Provinzen getragen. Ob und welche Vergütungen den Mitgliedern der Ausschüsse, Bezirksräthe und Kommissionen und den besonderen Provinzialbeamten (Art. 59.) zu gewähren sind, hat die Provinzial-Versammlung durch allgemeine Beschlüsse festzusetzen." — wird unverändert angenommen.

Die folgenden Artikel werden mit Ausnahme des Art. 65. und eines neuen Art. unter den Uebergangs-Bestimmungen in unveränderter Fassung der Kommission angenommen.

Art. 62. Die Einnahme- und Ausgabe-Etats der Kreise und Provinzen werden, nachdem sie von den Kreis- und Provinzial-Versammlungen festgestellt worden, durch die Kreis- und Amtsblätter veröffentlicht. Während der Dauer eines Monats, vom Abschlusse der Rechnungen an gerechnet, werden die letztern in dem Landrathsamte, beziehungsweise in dem Sekretariat der Ober-Präsidenten, zur Einsicht des Publikums offen gelegt.

Art. 63. Wer sich ohne gültige Entschuldigungsgründe weigert, eine Stelle, zu welcher er nach den Bestimmungen dieses Gesetzes gewählt ist, anzunehmen, oder die noch nicht 3 Jahre lang versehene Stelle ferner zu versehen, kann durch Beschluß der Wahlversammlung der den Gemeindewählern in diesem Gesetze beigelegten Rechte auf 3 bis 6 Jahre verlustig erklärt werden. Welche Entschuldigungsgründe als gültig zu erachten sind, hat die Wahlversammlung zu ermessen. In Bezug auf die Mitglieder der Ausschüsse, Bezirksräthe und Kommissionen gelten in dieser Hinsicht die Bestimmungen des §. 78. der Gemeinde-Ordnung.

Art. 64. Die Mitglieder der Kreis- und Provinzial-Versammlungen, sowie der Ausschüsse und Bezirksräthe, sind nicht an Instruktionen oder Aufträge der Wähler gebunden.

Art. 65. Wenn ein Mitglied eines Bezirksrathes oder eines Kreis-Ausschusses ein besoldetes Staatsamt annimmt, oder im Staatsdienste in ein Amt eintritt, mit welchem ein höherer Rang oder ein höheres Gehalt verbunden ist, so verliert es Sitz und Stimme im Bezirksrathe oder im Kreis-Ausschusse und kann seine Stelle nur durch eine neue Wahl wieder erlangen.

Den Satz: „Zum Eintritt in die Provinzial-Versammlung bedürfen Beamte zwar keines Urlaubs, sie tragen aber die Kosten der Stellvertretung nach den durch das Gesetz festzustellenden Grundsätzen. Diese Kosten dürfen den Betrag der denselben zustehenden Diäten (Art. 57.) nicht übersteigen," — hat die Kammer gestrichen.

Art. 66. Der König kann eine Kreis-Versammlung, sowie eine Provinzial-Versammlung auflösen. Es muß alsdann innerhalb zwei Monaten die Neuwahl angeordnet werden. Wird eine Kreis-Versammlung aufgelöst, so ist auch der Kreis-Ausschuß als aufgelöst zu betrachten (Art. 20.) Die Mitglieder des Ausschusses haben jedoch ihre Funktionen so lange fortzusetzen, bis eine Neuwahl erfolgt ist.

Artikel 67. Alle Gesetze über die Kreis- und Provinzialstände sind aufgehoben; desgleichen alle diejenigen, die Provinzialverwaltung betreffenden Bestimmungen, welche mit dem gegenwärtigen Gesetze nicht in Einklang stehen. Jedoch bleiben die bisherigen Verwaltungen der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Institute so lange in Wirksamkeit, bis die Provinzialversammlung darüber anderweitig beschlossen hat. Ingleichen bleiben die bisherigen kommunalständischen Einrichtungen, so lange dieselben nicht durch besondere gesetzliche Bestimmungen anderweitig geregelt werden, in Wirksamkeit. Bis dahin haben die Mitglieder der Kommunal-Landtage und der von denselben gewählten Kommissionen ihre Funktionen fortzusetzen. Auch können Ersatzwahlen stattfinden.

Nachdem die Abgg. v. Katte, v. Gaffron, v. Manteuffel und Moewes für die in den beiden letzten und von der Kommission zugefügten Sätzen ausgesprochene vorläufige Beibehaltung der kommunalständischen Einrichtungen sich ausgelassen, theilt der Minister des Innern mit, daß, wenn der vorläufigen Beibehaltung der Kommunal-Landtage im Entwurfe nicht erwähnt worden, dies durchaus nicht heißen sollte, dieselben sollen sofort sistirt sein, und er schließt sich deshalb der Fassung der Kommission an. So lange nicht Gesetze erlassen worden sind, welche die Kommunal-Landtage aufheben, müssen dieselben in ihrer vollen Wirksamkeit bleiben, und wird er in diesem Sinne alle desfallsigen Anträge erledigen.

Die Abgg. Wachler und Kisker sprechen gegen den vorläufigen Fortbestand der Kommunal-Landtage.

Bei der Abstimmung wird der ganze Artikel, also mit den beiden letzten Sätzen, angenommen.

Titel V.
Uebergangs-Bestimmungen.

Der Abg. Graf York ist der Meinung, daß die Staatssteuern nicht den gerechten Maaßstab zu den Kreis- und Provinzialsteuern abgeben können, und schlug bereits bei der Berathung der Kreis-Ordnung den Besitz als Maaßstab vor. Jetzt schlägt er vor, bei den Uebergangs-Bestimmungen einen neuen Artikel aufzunehmen, den er selber zwar in der eingebrachten Fassung zurücknimmt, dessen Inhalt aber im Wesentlichen wiedergegeben ist in folgendem, vom Abg. Geitdammer eingebrachten und von der Versammlung angenommenen neuen Artikel:

„Bis zu der durch die Revision der Finanzgesetzgebung erfolgenden gleichmäßigen Vertheilung der direkten Staatssteuern wird die Repartition der, nach §. 11 und 12 der Kr.-Ordnung und 47 und 49 der P. O. aufzubringenden Kreis- oder Provinzial-Lasten durch ein auf Vorschlag der Provinzial-Vertretung zu erlassendes Regulativ der Regierung festgestellt."

Hiermit ist die Berathung über die Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung beendet.

Artikel 68. Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen vorübergehenden Bestimmungen werden von dem Minister des Innern getroffen. Derselbe hat namentlich diejenigen Behörden zu bezeichnen, welche die Verrichtungen der neu zu bildenden Organe, die zur Ausführung dieses Gesetzes nöthig sind, einstweilen auszuüben haben.

Artikel 69. Die das erste Mal ausscheidenden Mitglieder der Kreis- und Provinzial-Versammlungen, sowie der Kreis-Ausschüsse und der Bezirksräthe, werden durch das Loos bestimmt. Dasselbe gilt beim Ausscheiden des zweiten Drittels der Mitglieder der zum ersten Male gewählten Kreis-Versammlung. (Art 7.)

Artikel 70. Bis zur Feststellung definitiver Geschäfts-Ordnungen haben die Provinzial- und Kreisversammlungen und Ausschüsse und die Bezirksräthe vom Minister des Innern zu erlassende provisorische Geschäfts-Ordnungen zu befolgen.

In der Tages-Ordnung weiter geht die Kammer über zum Bericht der Kommission zur Prüfung der Gemeinde-Ordnung über die den Beschlüssen der Kammer gemäße, schließliche Fassung derselben. Die Fassung eines jeden §. wird unverändert und ohne Debatte angenommen. Einem Antrage gemäß wird die Abstimmung über Annahme oder Verwerfung des Ganzen eine namentliche. Das Resultat ist folgendes: Unter 124 Anwesenden stimmen 107 für Annahme, 16 für Verwerfung der Gemeinde-Ordnung. Mit Nein haben gestimmt die Abgg. v. Bethmann-Hollweg, v. Canitz, v. Daniels, Graf Fürstenberg, v. Gerlach, Hansemann (Gelächter), v. Hertefeld, Koppe, Graf Limburg, v. Manteuffel, Mowes, Sägert, v. Schaper, v. Seidlitz, v. Witzleben, Graf Schlieffen. Der Abg. Ritter enthält sich der Abstimmung.

In der Tagesordnung weiter geht die Kammer über zum Bericht der Kommission zur Prüfung des Gesetz-Entwurfes wegen Ermäßigung der Brief-Porto-Taxe. Die Kommission hat sich im Allgemeinen mit dem Gesetz-Entwurfe und auch mit den einzelnen Paragraphen nach dem Beschlusse der zweiten Kammer einverstanden erklärt, und die Versammlung tritt deren Vorschlage unverändert und ohne Debatte bei. Da eine Fassungs-Veränderung nicht zu erwarten ist, beschließt die Versammlung, sofort über das Ganze des Gesetz-Entwurfes abzustimmen, wobei dasselbe nochmals angenommen wird.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Nächste Sitzung morgen (Donnerstag) 11 Uhr.

Berlin, den 20. Dezember. Sechsundneunzigste Sitzung.

Der Präsident v. Auerswald eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Am Ministertische sitzen die Herren von Manteuffel, Simons, v. Strotha, v. Ladenberg, v. Rabe, v. d. Heydt.

Zur Tagesordnung übergehend, stattet der Gesammt-Vorstand Bericht ab über die Angelegenheit des Abg. Temme. Nach einer kurzen Uebersicht der Geschichte dieses Prozesses theilt der Gesammt-Vorstand mit, daß die Haft des Abg. sich verlängert habe, weil er sich lediglich auf seine Eigenschaft als Abgeordneter beruft und jede Erklärung über seine Betheiligung an den Stuttgarter Beschlüssen verweigert, und daß nach Lage der Akten der Gesammt-Vorstand sich veranlaßt fühlt, der Kammer vorzuschlagen, von der im Art. 83 gegebenen Befugniß in dem gegen den Direktor Temme eingeleiteten Strafverfahren keinen Gebrauch zu machen.

Der Abg. Striethorst meint, es sei kein Grund vorhanden, Temme nicht in die Versammlung einzuberufen; denn man habe ja gesehen, daß die Gerichtshöfe in Königsberg, Cöln, viele des Auslandes in dem, was Temme gethan hat, keinen Hochverrath finden konnten, und man annehmen müsse, daß er bona fide als Abgeordneter gehandelt habe; übrigens sei Temme schon wegen Steuerverweigerung schmählich detinirt und später ohne Urtheil entlassen worden, und seine Lage jetzt sei keine andere wie damals. Er behauptet, die öffentliche Meinung habe sich für Temme ausgesprochen, und bittet die Versammlung, die Wahl zu achten und einstimmig (Heiterkeit) Temme einzuberufen.

Der Justiz-Minister rechtfertigt das bisherige Verfahren wider Temme und weist den vom vorigen Redner gebrauchten Ausdruck: „schmählich detinirt", der die Tribüne eben nicht zieren dürfte, mit Ernst zurück; übrigens ergebe der Bericht, daß die Haft Temme's nicht ein Akt persönlicher Verfolgung, und eine Untersuchung wider Alle eingeleitet sei, welche sich an den Stuttgarter Beschlüssen betheiligt.

Der Abg. Kisker würde, wenn er sich in der traurigen Lage Temme's befände, wünschen, sein Urtheil von den ordentlichen Gerichten des Vaterlandes zu empfangen, und muß für Temme wollen, was er für sich selber wünsche.

Der Abg. Martins will Temme seiner Haft entlassen sehen, vorzugsweise, weil nach den gemachten Erfahrungen mindestens zweifelhaft sei, ob Hochverrath hier vorliege, und der Beruf für die Kammer ein Staatsamt sei, welches zu üben nicht ohne die dringendste Nothwendigkeit verhindert werden kann.

Abg. v. Gerlach: Indem ich im Wesentlichen dem beitrete, was der Herr Justizminister und der Herr Abgeordnete Kisker gesagt haben, glaube ich noch auf einen Gesichtspunkt aufmerksam machen zu müssen, der bisher nicht hervorgehoben worden ist.

Ich bitte dabei um so zuversichtlicher um das geneigte Gehör der Versammlung, da ich gegen die Ausdehnung eines Privilegiums mich erklären werde.

Privilegien sind, wie ich hier schon oft ausgeführt habe, nothwendig, nützlich und werden immer bestehen weil sie in der menschlichen Natur selbst und im Rechte wesentlich und unaustilgbar begründet sind. Die denselben entgegenstehenden Verfassungs-Artikel enthalten Unmöglichkeiten und sind daher von dieser hohen Versammlung bei ihren Beschlüssen mit Recht schon mehrmals unbeachtet geblieben.

Aber eben so wohlbegründet wie die Privilegien selbst ist die Rechtsregel, nach welcher Privilegien eher einschränkend als ausdehnend auszulegen sind, und die Pflicht sie mit Mäßigung auszuüben.

Es liegt uns die Frage vor, in welcher Ausdehnung das Privilegium der Kammer, in Kriminal-Procedur gegen ihre Mitglieder einzugreifen, — oder das Privilegium der Mitglieder kraft solcher Eingriffe von Untersuchung und Haft frei zu bleiben, — man kann die Sache von der einen wie von der andern Seite ansehen, — in welcher Ausdehnung dieses Privilegium wirksam werden soll.

Es ist dasselbe eine Ausnahme von dem ordentlichen Rechtswege, eine Beschränkung desselben. Ich glaube daher, daß wir es nur ausüben dürfen, wenn wir annehmen, daß die Rechtspflege irgend einem corrumpirenden fremdartigen Einflusse unterliegt, daß von den Gerichten Recht und Gerechtigkeit nicht zu erwarten ist.

Zu einem solchen Verdachte fehlt es aber für den vorliegenden Fall an aller Veranlassung. Von keiner Seite ist ein Argwohn gegen die Gerichte auch nur angeregt worden.

Deswegen würde ich selbst dann, wenn ich, wie nicht der Fall ist, mit dem nicht übereinstimmte, was der Herr Justiz-Minister ausgeführt hat, wenn ich, wie nicht der Fall ist, annähme, daß ein Thatbestand eines Verbrechens und ein Grund zur Untersuchung nicht vorläge, — selbst dann würde ich rathen, den Beschluß über die Untersuchung und über die Haft des Abg. Temme dem ordentlichen Rechtsgange zu überlassen und nicht kraft jenes Privilegiums darin einzugreifen. — Aus diesen Gründen empfehle ich Ihnen die Annahme des Antrags unseres Gesammtvorstandes.

Bei der Abstimmung erhebt sich die Kammer mit einer imposanten Majorität für den Antrag des Gesammt-Vorstandes; sitzen bleiben nur die Abgg. Kuh, Gierke, Striethorst, Martins, Herrmann, Pilarski.

Der Minister v. Ladenberg erklärt, daß er in seiner Eigenschaft als Abgeordneter Einsicht genommen habe von der an den Präsidenten eingereichten und von diesem auf das Büreau niedergelegten Erklärung der Bischöfe; er müsse voraussetzen, daß die Bischöfe bei Abfassung dieser Erklärung nicht Kenntniß gehabt haben von den Erklärungen, die er in der 50. Sitzung der zweiten Kammer (9. November) offen gegeben habe; erst am 15. d. Mts. sei ein Erlaß an die Bischöfe ergangen, worin den gerechten Forderungen der katholischen Kirche vollkommen Rechnung getragen werde, und sei dieser Erlaß die beste Antwort auf die von den Bischöfen gegebene Erklärung, weshalb er auch diese auf das Büreau niederlege.

In der Tagesordnung weiter geht die Kammer über zum Bericht der Kommission über die den Beschlüssen der Kammer gemäße Fassung der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung. Nachdem eine Abänderung der Fassung nicht beliebt worden, wird bei der Abstimmung über das ganze Gesetz dasselbe mit einer großen Majorität angenommen.

Nachdem die Kammer noch die Fassung der in der Sitzung vom 17. von ihr angenommenen Anträge in Bezug auf die Geschäftsordnung gebilligt, geht sie über zum letzten Theil ihrer Tagesordnung, zum Bericht der Petitions-Kommission.

Gegenstand einer längern Debatte wird die Petition des Major a. D. von Preuß, dessen Vermögen am 19. März 1848 bis zum Betrage von 27,000 Thlrn. in der Königsstraße vernichtet wurde. Die Petition soll nach dem Antrage der Commission der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen werden. Der Minister des Innern spricht über die Vorfälle vor dem Preuß'schen Hause: es habe der v. Preuß nicht Soldaten, sondern einen Schornsteinfeger herbeigerufen, um den im Schornstein befindlichen Leuten Hilfe zu leisten. Die Regierung hat, was möglich, gethan, um den Thäter zu ermitteln, aber nicht könne er wünschen, daß der desfalls gestellte Antrag der Commission angenommen werde.

Der Abg. von Gerlach spricht für den Antrag: Meine Herren, ich bin überzeugt, daß der größeste Theil dieser hohen Versammlung lebhaften Abscheu empfindet gegen die schweren Verbrechen und schimpflichen Zustände, welche in jenen Märztagen meine Vaterstadt Berlin geschändet haben. Damals wurden diese schweren Verbrechen öffentlich gefeiert und belohnt. Dies ist der charakteristische Zug der vorliegenden Frage, den ich nicht zu übersehen bitte. Es würde ein Anfang von Sühne der schweren Schuld sein, welche seitdem auf dem Lande haftet, wenn man sich nun der durch jene Verbrechen unschuldig Beschädigten annähme. Aus diesem Grunde empfehle ich Ihnen das von mir mit vollzogene Amendement auf Befürwortung der Petition bei der Regierung.

Der Abg. Hansemann ist gegen den Antrag: er wüßte nicht, wo die Summe herkommen sollte, welche nöthig wäre, wollte man die Sühne für politische Verbrechen in Geld bewerkstelligen.

Nachdem auch noch der Finanzminister sich gegen die Ueberweisung an das Ministerium zur Berücksichtigung ausgesprochen, weil nach diesem Vorgange viele Forderungen an die Regierung gestellt würden, deren Umfang sich gar nicht übersehen lasse, läßt die Kammer den Antrag der Petitions-Commission fallen.

Nach Beendigung des Berichts der Petitions-Commission werden noch die eingegangenen Urlaubsgesuche der Abg. Tamnau, Sperling und Baumstark auf 4 Wochen vom 1. Januar ab bewilligt.

Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung am 4. Januar k. J. 10 Uhr Vormittags.

□ **Berlin,** 21. December. Ihre Majestäten der König und die Königin haben gestern ihre Residenz von Potsdam nach dem Schlosse in Charlottenburg verlegt.

Vor einigen Tagen ist Herr Harbou, Chef des Schleswig-Holsteinischen Departements der auswärtigen Angelegenheiten, in Sachen der Friedensunterhandlungen mit Dänemark hier angekommen.

Das Correspondenz-Büreau will wissen, daß die vereinigte Artillerie- und Ingenieur-Schule aus Berlin nach einer Festung verlegt werden soll.

Die Commission der zweiten Kammer, welche mit der Vorberathung des Disciplinargesetzes beschäftigt war, hat mehrere sehr wesentliche Abänderungen zu der Regierungs-Vorlage beantragt.

Die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Frage wegen Aufhebung der Armen-Hausbäckerei, ohne zu einem definitiven Beschlusse zu gelangen.

Die Commission zur Berathung von Umgestaltungen im Heerwesen, welche vor einiger Zeit hier unter dem Vorsitz Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen zusammentrat, hat ihre Arbeiten vollendet und die Ergebnisse ihrer Berathungen Sr. Majestät dem Könige zur Entscheidung vorgelegt.

In der vorgestrigen Sitzung des Gesammtausschusses der demokratischen Partei ward nach längerer Erörterung der Wahlfrage beschlossen: daß der Ausschuß eine Erklärung darüber erlassen wolle, weßhalb die Demokratie sich an den Wahlen zum Erfurter Reichstage nicht betheiligen dürfe.

Berlin, den 20. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Major v. Katte, aggregirt dem 3. Ulanenregiment, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Komthurkreuzes 2. Klasse mit Schwertern vom großherzoglich hessischen Verdienstorden Philipps des Großmüthigen; dem als Kommandanten in Frankfurt a. M. fungirenden Major Deetz, aggregirt der 3. Artillerie-Brigade, des von des Großherzogs von Baden Königl. Hoheit ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes vom Zähringer Löwen; so wie dem Intendantur-Sekretär Metzger der Intendantur des 8. Armee-Corps, des von des Königs von Bayern Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael, zu ertheilen.

— Das Amts-Blatt des Königlichen Post-Departements enthält folgende Verordnungen: 1) Aufforderung zur thatkräftigen Wahrnehmung des Dienstes während der bevorstehenden Weihnachtszeit.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. December 1849.

— † Wie verlautet, werden Ihre Majestäten der König und die Königin bis zum 15. Januar in Charlottenburg verweilen. Ihre Majestäten wurden gestern auf dem Bahnhofe von Se. Hoheit dem Erbprinzen zu Sachsen-Meiningen empfangen. Se. Hoheit sind im königlichen Schlosse hierselbst abgestiegen, wo Zimmer zum Empfang in Bereitschaft gesetzt waren, und werden hier die Feierlichkeiten Ihrer schon bekannten Verlobung mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Charlotte, Tochter des Prinzen Albrecht K. H., begehen.

— † Ang. Fremde: Lord Gawaagh, engl. Kapitain in Indien, aus London; Baron Mascarenas aus London; Blackwood, engl. Kabinets-Courier, aus Wien; Graf v. Baßwitz Schletz aus Schletz.

— † Die demokratische Zeitung bringt heute einen Leit-Artikel: „Herr v. Schlayer und die Republik," in dem ganz offen die Tendenz der Demokratie ausgesprochen ist, — die Einführung der Republik, deren Vorzüge vielfach angepriesen werden. — In Cöln hat man zu Ehren Waldecks und Jakobys ein Festmahl gehalten, — die rothe Fahne prangte im Saal. Die Toaste lauteten auf die in Baden für die Freiheit Gefallenen, auf die Gefangenen und den Flüchtling d'Ester. Der Schlußtoast galt „der rothen Republik." Jung, Borchardt, Venedey ꝛc. wohnten dem Festmahl bei. — Dergleichen geschieht ganz offen am Rhein und wir küssen die Hand und nehmen dankbar an, was vom Westen (nicht vom „Wesen", wie gestern verdruckt) kommt.

— † Zufolge Zuschauers in Nr. 284. werden 10 Thlr. für Auffindung des Dr. Eylert, weiland berühmten Verfassers der deutschen Marseillaise, gezahlt. Diese 10 Thlr. kann sich der Zuschauer selbst verdienen. Herr Dr. Eylert lebt angeblich als politischer Flüchtling sehr gemüthlich zu Verden an der Weser im Königreich Hannover; sollte es dem verehrlichen Zehnthalerspender jedoch, wie zu erwarten, nicht allein um die wohlgenährte Person des berühmten Verfassers, sondern auch um dasjenige zu thun sein, was noch allenfalls um und an ihm hängt, so möchten wir den unvorgreiflichen Rath hinzufügen, noch eine kleine Weile mit der Abfassung zu warten, da besagte vielbesprochene Persönlichkeit dem Vernehmen nach so eben im Begriffe steht, wieder einmal eine reiche Partie zu machen. Beiläufig bemerkt, soll dies der Grund sein, warum ähnliche Spekulanten, wie der Herr Preisertheiler, zu Bremen bis jetzt noch nicht von ihrem Rechte des Zugreifens Gebrauch gemacht haben. Aber, wer zuerst kommt —.

— † Nach statistischen Notizen befinden sich in Berlin nicht weniger als 392 promovirte Aerzte, also mehr, als in irgend einem Regierungsbezirk der Monarchie.

— † (Von der Insel Rügen). Der Grenz-Controlleur und Steuer-Inspektor Spruth, der sich im vorigen Jahr angelegentlich bemühte, Landwehrmänner zur Renitenz zu verleiten, obgleich er früher selbst Führer der rügenschen Compagnie gewesen war, aufrührerische Plakate unter Dienstsiegel und Dienstrubriken an seine Untergebenen verbreitete und sich überhaupt durch Wühlereien bemerklich machte, ist jetzt endlich von seinem mißbrauchten Amte suspendirt und soll beabsichtigen, die Schaar seiner Gesinnungsgenossen im „Meerumschlungenen" zu verstärken.

— Die oppositionelle Crême der 1sten Kammer, im Ganzen 36 Mann, Alles „ächt constitutionelle Waldeck'sche Königsfreunde", haben in der heutigen „Constitutionellen Zeitung" eine Erklärung über ihre, nach allen Antecedentien allerdings auffällige Abstimmung bei den Einigungs-Vorschlägen über Art. 98., 99. und 108. der Verfassung veröffentlicht. Darin heißt es, die Unterzeichneten hätten sich deshalb gegen die Beschlüsse der zweiten Kammer ausgesprochen, weil diese das Steuerbewilligungs- (resp. Steuer-Verweigerungs-) Recht der Kammern nicht unverkümmert wahrten. Unter den großen Vorkämpfern des unbedingten Steuerverweigerungsrechts erscheinen neben andern königl. Beamten namentlich die Herren Frech, Kisker und Wallach. Wir empfehlen dieselben zu einer wo möglich eben so weit gehenden Beförderung, als ihre Pläne hinsichtlich der Macht, die Regierung „auszuhungern", gehen.

— N. Der als demokratischer Wühler sehr bekannte Lehrer Lindenberg aus der Coepenickerstraße, hat neuerdings seine politischen Ansichten und Wünsche auf eine Weise verlautbart, daß ein Arrestbefehl gegen ihn erlassen ist und seit zwei Tagen auf ihn gefahndet wird. Zur Zeit wird er bereits die ihm bestimmte freie Wohnung bezogen haben.

— Gestern Abend gegen 6 Uhr entstand im Palais Sr. Majestät des hochseeligen Königs Feuerlärm. Die durch Unvorsichtigkeit eines Burschen entstandene Gefahr wurde jedoch von den schnell herbeieilenden Löschmannschaften bald beseitigt.

— Mittwoch Abend gab der blindgeborne 15jährige Pianist Adolph Krug sein erstes Concert im Saale des Englischen Hauses. Ein zahlreiches Publikum, vornehmlich aus Damen bestehend, erfüllte alle Räume des Saales. Oben auf den Gallerien hatten die Zöglinge des Blinden-Instituts Platz erhalten. Die Gesammtleistung des Concerts kann als eine durchaus gelungene bezeichnet werden und hatte sich vielfachen Beifalls von Seiten des mit inniger Theilnahme folgenden Publikums zu erfreuen. Der blinde Künstler beherrscht mit staunenswerther Fertigkeit sein Instrument. Sein Anschlag auch in den schwierigsten Passagen ist sicher, ohne jeden Fehlgriff, und wie bei den Blinden das Gefühl vorherrscht, so ist der Ausdruck seiner Musik eben so seelenvoll als anziehend. Ganz vornehmlich sprach das mit wunderbarer Wärme des Gefühls vorgetragene „Lied ohne Worte" von Mendelssohn-Bartholdy an. Auch der Gesang des Fräulein Antonie Birnbach erhielt reichen Beifall. Eine vorzügliche Hülfe in seinem Concert hatte Herr Krug in dem Violinisten Herrn Poenitz gefunden, der eine Phantasie für Violine von Haumann mit großer Kunstfertigkeit und vielem Gefühl ausführte. Möge die Gunst des Publikums dem blinden Künstler auch bei seinen ferneren Produktionen erhalten bleiben.

— † In den hiesigen Fabriken ist die Thätigkeit wieder sehr im Zunehmen. In der Borsigschen Maschinenbauanstalt wird gegenwärtig die 280ste Lokomotive gebaut.

— † Die Auction der Tieckschen Bibliothek hat hier begonnen. Viele Bücher gehen zu unerwartet hohen Preisen weg.

— † Die Zeitungsschau der gestrigen deutschen Reform giebt endlich darüber Aufschluß, wer bei dem Waldeckschen Prozeß am meisten im Trüben gefischt, es sind „die ehrlichen Politiker", vertreten durch ihr noch immer namenlos existirendes Parteihaupt, den „vielgewandten" Professor Keller. Der „ehrliche" Schweizer Radikale ist nach langem vorsichtigen Warten zu folgendem Verdict gelangt: Gewonnen haben bei diesem Prozeß die ehrlichen Politiker, welchen daran liegen muß, daß dem Volke über die Ultras auf beiden Seiten das rechte Licht aufgesteckt werde. Die reactionäre Partei hat diesen Prozeß verloren, und wenn wir zugeben müssen, daß es ungerecht ist, die ganze Partei der äußersten Rechten für die Excesse ihres schlechten Schweifes verantwortlich zu machen, so ist doch die Forderung jetzt durchaus gerechtfertigt, daß derjenige, welcher für einen ehrlichen Mann gehalten sein will, sich von diesem „Schweife" loszumachen wisse.

Für Herrn Keller ist es ein wahres Glück, daß er sich nach Erreichung einiger Wünsche schon seit längerer Zeit nicht blos von dem Schweife, sondern von der ganzen Partei losgemacht hat. „Wahrhaft gute Gesinnung" und „echt constitutionelle Waldeck'sche Königstreue" schienen seinem Herzen von jeher näher zu stehen, als das, was wir vertreten.

Für unsere Leser indeß wird es nicht uninteressant sein, nachstehenden Aufsatz aus dem Hallischen Volksblatt zu erwägen.

„Der Waldeck'sche Prozeß und die Kreuzzeitung. — Viele unserer sogenannten Gutgesinnten — man kennt ja die Sorte schon — wissen bei den ärgsten Demokraten und Rebellern noch immer etwas „Edles, Anerkennenswerthes" hervorzusuchen, während sie sich bemühen, an den hervorragenden Größen der wahrhaft gutgesinnten Partei, namentlich an der Kreuzzeitung, irgend einen Fehler aufzufinden, den sie dann immer möglichst ausposaunen. Gewissermaßen haben diese Leute leichte Arbeit, denn an einem ganz reinen Gegenstand sieht man auch das leiseste Stäubchen, und ein Glas klaren Wassers wird durch ein hinzugegossenes Tröpfchen Dinte hinlänglich geschwärzt, während wiederum ein rechtschaffenes Dintenfaß, oder noch besser eine Mistpfütze, bleibt was sie ist, auch wenn das klare Wasser stromweis hineinregnet. Aber in der Mistpfütze verehren sie vergeblich die darin befindlichen Wassertheile, weil sie einmal klar waren, und den edelsten, reinsten Trunk verschmähen und verlästern sie, weil vielleicht irgend ein fremdes Stäubchen hineingerathen sein mag, was ihrer Meinung nach nicht hineingehört, wenngleich es mit ihrem ehrwürdigen Mist nicht die geringste Verwandtschaft hat.

Dieser Sorte von Gutgesinnten war der Prozeß gegen Waldeck eine so recht gefundene Mahlzeit. Waldeck, dessen Worte und Thaten offen vorliegen, obgleich er selbst, noch unter einem Robert Blum, sie feige verleugnet hat, Waldeck, von dem unfehlbaren Schwurgericht frei und womöglich noch heilig gesprochen, und die Kreuzzeitung „compromittirt" als Belauscherin des wenngleich überspannten doch trefflichen und edlen Mannes; es ist herzerhebend; die Tugend hat gesiegt! Dafür aber geht es über die Kreuzzeitung her, als wenn sie wunder welches Verbrechen begangen hätte gegen den „edlen Waldeck." — Allerdings macht es einen unangenehmen Eindruck, den geheimnißvollen Schleier, der bisher die „Enthüllungen" des Zuschauers umhüllte, gelüftet, und ein Judengesicht dahinter zu sehen. Aber bei Seite den malerischen Eindruck, und die Sache betrachtet wie sie ist, — wie konnte es füglich anders sein! Irgendwoher mußte doch der Zuschauer seine Nachrichten haben; der Mittheiler mochte unrein sein, da er das Vertrauen seiner früheren Parteigenossen täuschte, aber die Mittheilungen waren rein, denn sie waren richtig. Was jenen bewegte, weiß ich nicht, nur Gott kennt sein Herz und ich will nicht urtheilen. Sollte aber die Kreuzzeitung seine Nachrichten zurückweisen, sollte sie nicht enthüllen das furchtbare Getreibe der Rebellen, von dem sie Kunde hatte? Sie wäre alsdann zwar überanständig gewesen gegen die edlen Rebellen, aber eine schändliche Verrätherin am Vaterlande. Schwerlich würde das Ministerium vom 9. Nov. 1848 entstanden, noch schwerlicher würde es durchgedrungen sein, ohne jene Enthüllungen, und wenigstens dem jetzigen ministeriellen Blatt, der deutschen Reform, welches zwar zehnmal Farbe gewechselt, aber der Demokratie weder durch Enthüllungen noch sonst wie auch nur ein Wässerchen getrübt hat, und deshalb ohne Zweifel höchst anständig ist, diesem Blatt hat es so wenig Dasein als Bestand zu danken. Daß das Ministerium damals durchdrang, daß die Umtriebe der Rebellen aufgedeckt und verhindert, daß selbst den Leichtgläubigsten die blinden Augen wenigstens in etwas geöffnet wurden, das verdanken wir zum großen Theil dem Zuschauer der Kreuzzeitung, über den die feigen Seelen, die damals vor der Demokratie zitterten, die jetzt, derselben Demokratie schmeichelnd, den Stab brechen. Ach, es klingt so aufgeklärt, so vorurtheilsfrei, so unparteiisch, und ist für den Augenblick so gefahrlos, ein redliches und entschiedenes Parteiblatt zu verunglimpfen, es ist außerdem für den Dummkopf so unbeschreiblich genugthuend, auf einen unendlich Klügeren zu schimpfen, daß es ein wahres Wunder wäre, wenn die feige Gutgesinntheit es unterlassen sollte, über die Kreuzzeitung herzuziehen und ihrer feinen und reinen Hände sich zu rühmen. Mit vollem Recht sagt die Kreuzzeitung zu diesem Geschmeiß, daß Staub und Blut am Tage der Schlacht nicht schimpflich, sondern ehrenvoll ist, und daß ganz reine Hände nur der behält, der nichts anfaßt. Sie hätte noch hinzufügen sollen, daß nur ehrlose Feigheit oder ganz unzurechnungsfähiger Blödsinn in Lagen wie die gegenwärtigen vollkommen „propere" Hände behalten kann. Ich aber rufe der Kreuzzeitung zu: mächtig vorwärts auf deiner Bahn, tritt ihn mit Füßen, den gutgesinnten Staub — und allen wirklich Gutgesinnten rufe ich zu: hältet fest und lasset euch nicht irre machen. Wer jetzt die Kreuzzeitung verläßt oder verlästert, der stellt sich selbst in die Reihen jener gutgesinnten Lumpen!

Geschrieben Danzig, den 8. Dezember 1849." †

— † Vive la democratie! Bei dem Tischlermeister Woeßner, der die 100,000 Thlr. aus dem Nachlaß der verstorbenen Thomas gefunden und verwechselt hat, hat man bei der Haussuchung auch etwas Anderes gefunden, — nämlich Briefe, aus denen hervorgeht, daß Woeßner einer der thätigsten Barrikadenkämpfer am 18ten und 19ten März war, und mit 500 Kameraden die Kaserne an der Lindenstraße stürmte. Ein Hurrah für diese ehrlichen Demokraten!

— † Die „berliner Volkspartei", d. h. die berliner demokratischen Klubs haben eine herzergreifende Adresse an ihren Vertreter Dr. Jakoby erlassen. Was wird erst für Jubel sein, wenn die Volksparteiligen heute lesen, der große Wahrheitsspender sei von ihren würdigen Genossen in Cösfeld für die erste Kammer gewählt worden. — Zu den Diäten wird der würdige Doctor natürlich die Pension verwenden, die ihm seit langen Jahren aus der bekannten Königsberger Quelle zufließt.

— † Die gestrigen demokratischen Abendblätter haben vergessen die Nachricht mitzutheilen, daß der Beschluß der ersten Kammer Temme sitzen läßt.

— † C. B. meldet, daß von Graf Arnim-Boitzenburg eine Brochüre zu erwarten stände, in die er auf die Angriffe eines Mitglieds der bekannten breslauer Deputation vom März 1848 antworten wird. — Das wäre eine unverdiente Ehre für den kleinen Stein.

— † Von den Weihnachtsausstellungen ist die im Krollschen Lokale

2) Erforderniß der bestandenen Abiturientenprüfung beim Eintritt der Gymnasiasten als Post-Aspiranten. 3) Aufnahme mehrerer an der Ruhrort-Crefeld-, Kreis Gladbacher Eisenbahn gelegener Post-Anstalten in die Liste derjenigen Post-Anstalten, zwischen denen die ermäßigte Packet-Portotaxe Anwendung findet. 4) Einrichtung einer Post-Expedition zu Bruchmühlbach in Rheinbayern. 5) Vergütungssätze für die den Eisenbahn-Post-Conducteurs zu zahlenden Fahrtgelder.

II* **Berlin**, den 20. December. (Kammer-Commissionen.) Die Finanz-Commission der 2. Kammer trat in ihrer Sitzung am 18. d. M. in die Berathung des Harkort'schen Antrages die Grundsteuer betreffend. Der anwesende Regierungs-Commissar erklärte, daß der Herr Finanzminister unmittelbar nach Wiedereröffnung der Kammersitzungen einen Gesetz-Entwurf wegen der Grundsteuer-Ausgleichung den Kammern vorlegen würde, worauf die Commission die Brathung des Gegenstandes bis dahin aussetzte. — In Folge des Geppert'schen, resp. v. Bardeleben'schen Antrages hatte die 2. Kammer in ihrer vorgestrigen Sitzung die Bildung einer neuen Commission zur Vorprüfung der Communal-Kreis-Bezirks- und Provinzial-Ordnung in der Weise beschlossen, daß diese Commission aus Abgeordnete aller Provinzen in gleicher Zahl zusammengesetzt werde. Nach dem Schlusse der gestrigen Plenarsitzung traten daher die 7 Abtheilungen der Kammer Behufs der Wahlen zusammen. Eine jede derselben wählte aus jeder der 8 Provinzen 1 Mitglied. Die so erwählten 56 Mitglieder traten provinzweise zusammen und erwählten je 3 Mitglieder für die Commission, so daß dieselbe aus 24 Mitgliedern besteht, von denen je 3 einer Provinz angehören. Gewählt wurden: für Preußen: v. Bardeleben, Simson, v. Nägelein; für Pommern: v. Kleist-Retzow, v. Selchow, Cruse; für Brandenburg: Grf. Arnim, v. Patow, Ulfert; für Posen: v. Schlotheim, v. Hiller, Knorr; für Schlesien: Hoffmann, Bergmann, Nippe; für Sachsen: v. Hanstein, v. Rohrscheidt, Leineweber; für Westphalen: Hesse (Brilon), Schulenburg, Lindhof; für Rheinprovinz: Volz, Schult, Reichensperger. Die erwählte Commission trat sofort zusammen um sich zu constituiren. Zum Vorsitzenden wurde erwählt: v. Patow (Stellvertreter: Simson,) zum Schriftführer: v. Rohrscheidt, (Stellvertreter: Hoffmann.) Das Referat für die ersten Commissions-Sitzungen ist dem Abgeordneten v. Selchow, des Correferat dem Abgeordneten Hesse (Brilon) übertragen.

Berlin, 21. Dec. Die Wiener Post ist heute ausgeblieben.

R* **Aus der Mark**, den 20. December. [Ein Wort zur Selbstprüfung und Buße, für die Kammermitglieder zur Beherzigung während der Ferien geschrieben.] Den Männern, die die Unseren sind, zürnen wir: die bösen Tage, aus denen sie uns gerettet haben, drohen aus dem Zwiste wieder hervorzubrechen. Der Zwist scheint nach Vieler Meinung so weit gediehen zu sein, daß ein Frieden nicht mehr möglich ist; er ist zu so hellen Flammen entbrannt, daß das Feindeslager schon laut darüber triumphirt. Wohl ist aber Frieden noch möglich, wenn wir uns nur besinnen.

Wir müssen uns aber besinnen; denn wir sind in Leidenschaft, und vor Allem müssen wir uns fragen: „Haben wir ein Recht, den Ministern zu zürnen?" Und da müssen wir uns antworten: „Nein!" Wohl mögen die Minister und selbst diejenigen unter ihnen, die im vollsten Sinne des Worts die Unseren sind, fehlen; aber wir haben kein Recht, ihnen darüber zu zürnen.

Die Minister halten sich nicht frei von den Sünden der Revolution; haben wir uns denn frei von ihnen gehalten? Greifen wir recht tief hinein in unser Herz: wir werden da Minister-gelüste, Kammer-Omnipotenz-Schwindel und das andere böse Heer der Leidenschaften des falschen Constitutionalismus finden, so gut wie bei der Linken; — wir werden uns nicht verhehlen können, daß unser Zorn gegen das Ministerium „ächt constitutionell" oppositionell gefärbt ist. Ehe wir uns selbst aus diesem Wust herausgearbeitet haben, haben wir kein Recht, die Minister anzufeinden, weil sie in den Consequenzen des falschen Constitutionalismus umstrickt seien.

Aber weiter. Wir zürnen mit dem Ministerium, weil es die März-Errungenschaften ausführt, und wir zürnen nicht mit Unrecht. Aber wir können nicht leugnen, daß diese Ausführung der März-Errungenschaften theilweise eine Nothwendigkeit geworden war, und daran tragen wir eine große Mitschuld. Wir haben im vorigen Jahre in feigem Schweigen die Saat aussäen und sie aufgehen lassen; auch wir haben zu den „Befriedigten" vom 5. December gehört und waren froh über den halben Frieden. Kaum ein offenes und entschiedenes Wort der Warnung ist damals aus den Provinzen laut geworden, das die Minister hätte aus dem Irrthum reißen können, daß der ächte Kern des Landes sich die „Errungenschaften" gefallen lassen wolle. Durch unser Schweigen ist das Ministerium irre geworden und ist in den Wahn verfallen, nur die Bekämpfung der Anarchie, nicht die der Revolution sei, seine Aufgabe.

Wir haben schwer gesündigt im vorigen Jahre. Kein Schwert ist gezogen, um unseren Königlichen Herrn zu rächen und zu schützen, Keiner — zwei ächte Ritter ausgenommen — hat auf dem vereinigten Landtage ein Zeugniß für das Königthum und gegen die Revolution abgelegt; erst als unserm vergänglichen Gute Schaden drohte, haben wir angefangen, uns zu erheben; das unvergängliche Gut haben wir uns widerstandslos entreißen lassen, Stück für Stück. Weh uns! unser Ruhm ist nicht fein gewesen vor Gott und der Welt und uns steht es nicht mehr an, zu singen:

> Nehmen sie den Leib,
> Gut, Ehr' Kind und Weib,
> Laß fahren dahin —
> Das Reich muß uns doch bleiben.

Welche That haben wir denn der That der November-Minister entgegenzustellen, welches Opfer haben wir gebracht, das sich mit der Freudigkeit messen könnte, mit dem sie dem Rufe des Königs gefolgt sind?

Also haben wir wohl Ursache, bedächtig und vorsichtig mit unserem Urtheile über die Minister zu sein und alle Bitterkeit aus unseren Herzen zu verbannen. Haben wir diesen Sieg über uns erkämpft, so werden wir auch Manches begreifen, was in den Handlungen der Minister jetzt uns unbegreiflich erscheint, und die Minister wieder werden manches Wort wieder verstehen, dessen Verständniß ihnen jetzt plötzlich verschlossen zu sein scheint.

Posen, den 17. December. Heut ist die Beweisaufnahme im Krautbofer'schen Prozeß beendet worden. Der Staatsanwalt hält die Anklage aufrecht. Die Vertheidigungsrede wird morgen folgen.

† **Bromberg**, den 19. Dezbr. (Neuwahl.) An Stelle des aus der ersten Kammer ausgeschiedenen Oberpräsidenten von Schleinitz ist gestern hier der Legationsrath Küpfer gewählt worden. Von den Wahlmännern war noch nicht die Hälfte erschienen.

Breslau, den 18. Dezember. Heute Nacht sind aus dem hiesigen Inquisitoriate nicht weniger als 14 Gefangene, welche zusammen in einer Klause saßen, durch die angränzende Kirche ausgebrochen. Drei von ihnen scheint das Gewissen gerührt, oder wahrscheinlicher die Furcht vor der Wiederergreifung bewogen zu haben, in die Klause zurückzukehren. Die 11 Entflohenen sollen größtentheils verwegene Verbrecher sein, und mehrere von ihnen die lebenswierige Zuchthausstrafe erwartet haben.

N. **Breslau**, den 20. Dec. [Confusionelles.] Die innere Unwahrheit, in der sich die Schein-Allianz der constitutionellen Parteien seit länger als Jahresfrist fortschleppte, hat endlich, wenigstens in der Provinz Schlesien, zu dem unvermeidlichen offenen und ehrlichen Bruche geführt. Das Verdienst des Handelns gebührt diesmal den „Aechtconstitutionellen", und es kommt wenig darauf an, ob die unmittelbare Veranlassung wirklich nur in ihrem Mißbehagen, sich bei den bisherigen Wahlen stets undankbar bei Seite geschoben zu sehen, zu suchen ist, wie dies die Reaction behauptet. Jedenfalls wäre solche Unzufriedenheit kaum halb begründet. Sie haben ihren Lohn (man vergleiche nur die Wahlen zur National-Versammlung) dahin. Immerhin mag man sich freuen, daß der constitutionelle Horizont sich zu lichten beginnt.

Der constitutionelle Central-Verein, dem nach Aufhebung des Belagerungszustandes wieder ein schwacher Lebensodem künstlich eingeblasen worden war, stellte vor einigen Wochen als Bedingung seines Verbleibens in der Verbindung an das Provinzial-Comité die Forderung, daß dasselbe sich für die Zukunft aller Demonstrationen, Adressen, Petitionen enthalte und seine Thätigkeit einzig auf die Wahlen beschränke. Die Antwort des Comité's, das aus der Wahl sämmtlicher constitutioneller Provinzial-Vereine hervorgegangen war, lautete, wie man auch zweifellos erwartet hatte, schlechthin verneinend, worauf im Central-Verein, 31 Mann hoch, der Beschluß vollständiger Trennung gefaßt wurde. Es fielen hierbei harte Worte (Frhr. v. Richthofen: „mit einer Partei, die sich eines Ohm und Goedsche zu ihren Werkzeugen bediene, könne man keinen Augenblick länger zusammen gehen"), aber auch tröstende, erhebende (Gräff: „die ächtconstitutionelle Partei sei klein, aber sie sei die Partei der Zukunft)!

Seitdem werden, wie das in der Ordnung ist, in Programmen und officiösen Noten Recriminationen und Spöttereien hinüber und herüber geschleudert. Das Provinzial-Comité will sich nicht „scheinconstitutionell" schelten lassen und dem Gegner den usurpirten Namen „ächtconstitutionell" nicht zugestehen, und fordert die Provinz auf, den vom Central-Verein zum 28. und 29. December berufenen Congreß nicht zu beschicken. Der „kräftig in die Zukunft strebende", wesentlich aus Historikern vom Fach bestehende Central-Verein will „der Mumie einer Todten Ueberlieferung entgegentreten und das lebendige Preußen von dem dreifach verstorbenen traditionellen Preußenthum scharf abschneiden", namentlich aber, „während der andere Theil noch niemals einen Beweis gegeben, daß er eben so für die Rechte und Freiheiten des Volkes, wie für die Rechte der Krone eintrete", sich nicht die monarchisch-constitutionelle Gesinnung absprechen lassen — und das mit allem Fug, nachdem einem Waldeck die monarchisch-constitutionelle Gesinnung gerichtlich zugesprochen worden. Hierneben, meint der Gegentheil, werde ihm, zumal ihm nicht einmal der Namen „ächte Conservative" zugestanden werde, wohl nichts übrig bleiben, als sich „ächte Preußen" zu nennen. Ganz schön. — Er will aber conservirt wissen „wohlerworbene Rechte, so lange sie nicht gesetzlich aufgehoben sind, und den Ruhm preußischer Treue und Ehrenhaftigkeit". In obige ächt conservative Clausel wird denn freilich, wenn sie nicht mit der „preußischen Ehrenhaftigkeit" in Conflikt gerathen und in National-versammlungsgelüste und „legale Revolution", wogegen man sich doch auch wieder sträubt, umschlagen soll, noch einige Läuterung und Klarheit gebracht werden müssen. Das Provinzial-Comité erblickt ferner „in der von Preußen angebahnten deutschen Verfassung die einzige Möglichkeit der Einheit Deutschlands und den Anfang der künftigen Größe und Macht Preußens wie Deutschlands. Das Programm des Centralvereins begnügt sich mit der „Idee der deutschen Einheit, welche allein es vermag, die Revolutionen und die Contrerevolutionen zu schließen", und eifert daneben gegen die Partei, „welche täglich an der Kränkung des gewonnenen Rechts (!), an der Zurückführung der vergangenen Zustände arbeitet." Man sieht, auf beiden Seiten herrscht noch Begriffsverwirrung in Fülle, undurchdringlicher Nebel und Schwebel. Indeß, während das Provinzial-Comitée überall bald über seine wahre Meinung hinausgeht, bald hinter derselben zurückbleibt, stellt der Centralverein doch wenigstens einen Satz auf, bei dem man Land erblickt. Er „tritt in unmittelbare Verbindung mit den Männern der Gothaer Partei und hält daran fest, daß das, was in der ursprünglichen (!) Reichsverfassung vom 28. März und in dem Dreikönigsentwurfe vom 26. Mai übereinstimmt, nicht mehr in Frage gestellt werde." Freilich bleibt auch hier die Frage, ob es dem Breslauer Centralverein mit der Consequenz höherer Ernst sei als seinen Vorbildern, und ob die Stellung einer doctrinären, mit den thatsächlichen Verhältnissen im offensten Widerspruche stehenden Forderung nicht in sich selbst den Keim der Nichtigkeit trägt.

Als Organe dieser neuen Mittelpartei sind das „Schlesische Volksblatt" von Carlo (Herzel) und die Breslauer Zeitung anerkannt. Die letztere hängt die Namen Haase (Präsident des Centralvereins), Braniß, Röpell, Stenzel, Wasserschleben, Wilda, Gräff, Molinari, Lewald, Cauer ans Schaufenster.

An dem ganzen Treiben ist nichts böse, als die neben den hochtrabendsten Phrasen fortdauernde Confusion. Darüber sich vergnügt die Hände zu reiben, hat die Demokratie volles Recht. Bei jeglicher Gelegenheit werden die Centralisten von ihr mit scharfer Lauge begossen. „Wir suchen diese Bundesgenossen nicht," ruft sie aus, ja wir stoßen sie zurück — und doch werden sie bald von selbst kommen!" Und in der That, es grauet ihnen nicht. In der heutigen ächtconstitutionellen Declaration wird bereits offen ausgesprochen: „es kann leicht kommen," daß die constitutionelle Partei mehr nach links als nach rechts sich wendet, um durch eine vollständige Opposition den Regierungen den Willen ihrer Machtgeber zu beweisen."

† **Alsleben a. S.**, den 19. Dezember. Der hiesige patriotische Verein hat an den Abgeordneten der Mannsfelder Kreise zur zweiten Kammer ein längeres Schreiben gesendet, worin die Ansichten des Vereins über und seine Bedenken gegen die Gemeinde-Ordnung ausgesprochen werden.

* **Münster**, den 19. Dec. [Wahl-Notizen.] In dem Wahlkreise Kösfeld wurde gestern Dr. Jacoby in Königsberg mit 14 zu 10 Stimmen zum Abgeordneten für die erste Kammer erwählt. Die letzten Wahlen aus den münsterländischen Wahlkreisen Kösfeld, Dülmen 2c. fielen demnach auf die Coryphäen der Volkspartei: Waldeck, Temme, Jacoby. —

Es bestätigt sich, daß der Magistrat dem Beschlusse der Stadtverordneten, dem Herrn Waldeck das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen, nicht beigetreten ist.

Es hat dieß, wie zu erwarten stand, bei der Volkspartei eine große Erbitterung erzeugt, die sich vermuthlich noch auf die eine oder andere Weise Luft machen wird. —

In Stelle des Generals Grafen Brühl ist der Oberst von Brandenstein zum Commandeur der 13. Infanterie-Brigade ernannt worden. —

Der Herr Generallieutenant Graf v. d. Gröben hat das Commando des 7. Armeecorps wieder übernommen.

Wien, den 16. December. Die ministerielle Oesterreichische Correspondenz kündigt wichtige Veränderungen in der Militairdienstpflicht an. Die wesentlichsten derselben sind folgende: Die bisher im Frieden zugestandene Bewilligung, Leute, die der Militairdienstpflicht unterliegen, gleich bei der Stellung, oder solche, die bereits in der Armee dienen, gegen Stellung anderer Leute zu entlassen, wird ganz aufgehoben. Dagegen soll es auch künftig unter friedlichen Verhältnissen jedem zum Militairdienst Verpflichteten gestattet sein, sich zu was immer für einer Zeit vor oder selbst drei Tage nach seiner Bestimmung zum Eintritt in den Militairdienst durch den baaren Erlag einer Taxe von dieser Verpflichtung zu befreien. Die nämliche Begünstigung soll künftig auch, jedoch nur in gleicher Art, jenen bereits dienenden Soldaten zu Theil werden, welchen aus besonderen Familien-, Wirthschafts- oder Gewerbsrücksichten die Entlassung im Offertwege bewilligt wird. Diese Taxe wird für die aus Galizien und der Bukowina, aus Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Slawonien, Dalmatien und der Woywodina gebürtigen Leute auf 500 Fl., für die aus den lombardisch-venetianischen Kronländern gebürtigen mit 700 Fl., für die aus allen übrigen Kronländern Gebürtigen mit 600 Fl. festgesetzt, deren Erlag das Individuum von der allgemeinen Wehrpflicht enthebt.

Wien, 18. December. Die Schles. Zeitung will wissen, daß es kürzlich in Salzburg zwischen der Bürgerwehr und dem dort garnisonirenden Militair zu blutigen Conflicten gekommen sei. Andere Blätter melden nichts über solche Vorgänge. Ebenso wenig von anderer Seite bestätigt wird eine zweite Nachricht der Schles. Zeitung, wonach in der Festung Comorn unter den Besatzungstruppen selbst blutige Händel stattgefunden hätten.

Wien, 18. Decbr. Mit dem letzten August des kommenden Jahres erlischt der Pachtvertrag, den die Regierung zur Ausübung des Betriebes auf der Nordbahn mit der Nordbahnsocietät, als Pachtunternehmer, abgeschlossen hat. Die Dauer der Betriebsverträge bezüglich der Südbahn lautet sogar nur bis 1. Juni 1851. Die bisher gemachten Erfahrungen sind eben nicht geeignet, die Erwartungen, welche man beim Abschlusse der Verträge von der Nützlichkeit des Systems der Verpachtung hegte, zu rechtfertigen.

— Für die k. k. Marine wird in der Triester Schiffswerfte ein neues Kriegsschiff vom größten Umfange mit 640 Pferdekraft gebaut; die Kriegsfregatte Bellona wird für den Kriegsdienst brauchbar hergestellt. Für Lloyd's Gesellschaft befinden sich daselbst zwei große Schiffe im Baue.

München, den 17. December. (N. C.) Die Kammer der Abgeordneten hat heute das Amnestiegesetz, wie es von der Kammer der Reichsräthe herübergekommen war, wiederholt berathen. Die Kammer ist ihren frühern Beschlüssen getreu geblieben.

München, 15. Dec. (N. C.) Dem Vernehmen nach ist der bisherige interimistische Bevollmächtigte bei der provisorischen Centralgewalt, Oberst von Xylander, zum wirklichen Bevollmächtigten Baierns bei der neuen Bundes-Centralcommission ernannt und bei diesem Anlaß als Generalmajor im Ingenieurcorps charakterisirt worden.

Bamberg, 16. Dec. Vor einigen Tagen fand hier eine Art Auflauf statt. Im Verlaufe des 13ten d. M. hatte sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, der deutsch-katholische Priester Bierdimpfel sei hier angekommen und wolle um 5 Uhr Abends im Schießhause einen öffentlichen Vortrag zur Bildung einer deutsch-katholischen Gemeinde halten. Bald gab sich die Absicht kund, diese Versammlung, selbst mit Gewalt, zu sprengen. Von Seiten der Stadtcommandantschaft waren auf Ersuchen der Polizeibehörde eine Abtheilung Infanterie und ein Zug Reiterei commandirt worden, um für mögliche Fälle bereit zu sein. Der Priester erschien nicht.

Stuttgart, 19. December. Die National-Zeitung meldet in einer heutigen telegraphischen Depesche: dem Ministerwechsel werde widersprochen; die Steuern seien auf 2 Monate bewilligt.

Karlsruhe, 14. December. Hinsichtlich der Einberufung unserer Soldaten erfahre ich, daß auf den 15. Januar 5000 M. nach Karlsruhe und 5000 M. nach Mannheim Befehl erhalten. Diese Truppen sollen gleich nach ihrer Formation in Compagnien und Bataillone nach Preußen abgehen. Die diesfallsige Uebereinkunft lautet dem Vernehmen nach dahin, daß Preußen 20,000 M. in Baden hält und Baden 20,000 M. nach Preußen legt; die Ausrüstung übernimmt jeder Staat für sich, die Verpflegung jeder Staat für die innehabende Garnison.

Karlsruhe, 16. December. Zu Ehren des Herrn v. Brandenstein, seitherigen Stadtkommandanten, veranstaltete der commandirende General Frhr. v. Schreckenstein gestern Mittag ein großes Diner, zu dem sehr viele preußische und badische Offiziere geladen waren. Abends brachte die hiesige Bürgerwehr dem Scheidenden eine solenne Nachtmusik.

Heidelberg, 16. December. Der frühere erste Bürgermeister unserer Stadt, Hr. Speyerer, der während seiner damaligen Amtsverwaltung die rühmlichsten Verdienste um unser Gemeinwesen sich erworben hatte, wurde gestern vom Gemeinderath und Bürger-Ausschuß einstimmig wieder zum ersten Bürgermeister erwählt. Derselbe hat die Wahl angenommen. (Heidelb. J.)

Frankfurt, den 20. Dezember. **Heute Mittag 1 Uhr hat der Erzherzog Johann abdicirt und die Bundes-Central-Commission ihr Amt angetreten.** (D. R.)

§§ **Frankfurt a. M.**, 18. Dec. [Interim. Erzherzog Johann. Verfassung.] Die Offiziere der hier in Besatzung stehenden Truppenkörper hatten gestern Mittag die Ehre, von Hrn. v. Radowitz und Hrn. v. Schönhals empfangen zu werden. Die Uebergabe der Centralgewalt an die Herren Commissarien wird am nächsten Donnerstag (20sten) im fürstl. Thurn- und Taxis'schen Palais stattfinden. Außer den Bevollmächtigten der deutschen Partikular-Regierungen werden auch die hier anwesenden fremden Diplomaten zu dem Akte eingeladen werden, wenn schon keiner von ihnen eine amtliche Stellung bei der abgehenden Gewalt bekleidet. Der Repräsentant Belgiens, Graf de Briey, wird als der Senior des diplomatischen Corps den Ehrenplatz einnehmen. Man erwartet heute oder morgen den bekannten dänischen Diplomaten Hrn. v. Bülow, um seinen Monarchen als Herzog von Holstein und Lauenburg bei der interimistischen Centralgewalt zu vertreten. Die dem Erzherzoge Johann von Oesterreich von hiesigen Bürgern zugedachte Abschieds-Adresse liegt seit 4 oder 5 Tagen in dem Casino aus, hat aber bis jetzt erst 42 Betheiligungs-Unterschriften erhalten. Noch weniger Anklang findet bei dieser Gesellschaft das Projekt, Sr. kaiserl. Hoheit zur Erinnerung an Seinen hiesigen Aufenthalt eine Vedoute der Stadt Frankfurt zu widmen. Die für die Kostenbetheiligung bei diesem Unternehmen ebendaselbst ausgelegte Unterzeichnungsliste weist bis jetzt erst 2 Unterschriften, die eine für 20, die andere für 2 Gulden auf. Die Adresse soll am ersten Weihnachtsfeiertage dem Erzherzoge dargebracht werden, der seine Abreise vorläufig auf den 27sten d. M. anberaumt hat. — Die für die Prüfung des Machwerks der verfassunggebenden Versammlung Frankfurts ernannte Senats-Commission soll sich bereits zu einem deshalb von ihr zu stellenden Antrage vereinigt haben. Derselbe würde, heißt es, im Wesentlichen dahin gehen, jene Versammlung zu bescheiden, der Senat vermöge den von ihr eingereichten Entwurf nicht zur Abstimmung an die Bürgerschaft gelangen zu lassen, weil solcher, wie schon aus den vielen gegen ihn eingereichten Protesten erhelle, wohlhergebrachte Eigenthums-Rechte verletze und das Staatswohl auf das Aeußerste gefährde. Mit diesem Bescheide würde der Senat gleichzeitig die Auflösung der mehrbefragten Versammlung zu verfügen haben; für das Bedürfniß einer Reform aber selbst die Sorge unter Zuziehung einer gesetzgebenden Versammlung übernehmen, die nach den hergebrachten verfassungsmäßigen Normen in Kürze zu erwählen ist.

Frankfurt a. M., 18. Dec. (D. A. Z.) Die österreichischen und preußischen Mitglieder der interimistischen Bundescommission haben bereits mehrere Zusammenkünfte mit einander gehabt. Der General-Lieutenant v. Radowitz und der Oberpräsident Dr. Bötticher statteten gestern Vormittag dem Feldmarschall-Lieutenant von Schönhals und dem Baron v. Kübeck den ersten Besuch ab, welcher von diesen alsbald erwiedert wurde. Die Zusammenkünfte der Commissare beschränkten sich natürlich bis jetzt mehr nur auf die herkömmlichen Höflichkeits-Formalitäten und auf Besprechungen über Anordnungen zur Regelung des künftigen Geschäftsganges der Commission. Es scheint jetzt gewiß, daß bei dem Amtsantritte der Bundescommission so ziemlich tabula rasa unter den Beamten der verschiedenen Departements des Reichsministeriums gemacht werden wird. Außer den wenigen ständigen Beamten, welche die Centralgewalt von der Bundesversammlung übernommen hatte, sollen fast sämmtliche Angestellte des Reichsministeriums, welche nur provisorisch in ihre Functionen eingesetzt worden waren, entlassen werden.

Die Baronin v. Brandhof, des Reichsverwesers Gemahlin, befindet sich sehr unwohl, so daß ein Zeitpunkt für die Abreise des Erzherzogs Johann noch nicht hat bestimmt werden können.

5 **Fürstenthum Lippe**, den 15. Dec. (Mikrokosmus.) Der Landtag hat das von der Regierung vorgelegte Gesetz über die Wahl eines Abgeordneten zum Volkshause unverändert angenommen. Die Linke stimmte, aus Abneigung gegen den Bund vom 26. Mai, allein gegen das Gesetz.

Zweifelhaft ist es ob die Landesbewohner an den Wahlen sich zahlreich betheiligen werden. Nicht die Ansicht über jenes Bündniß sondern die Abneigung gegen das Wählen überhaupt dürfte dabei den Ausschlag geben. Im verwichenen Sommer betheiligten sich bei 2 Neuwahlen für unsern Landtag nur etwa $1/10$ der Wähler der betreffenden beiden Districte. Inmittelst ist der Landtag selbst so unpopulär geworden daß er kaum noch im Lande beachtet wird. Die Sitzungen werden vom Publicum fast gar nicht besucht und die gedruckten Verhandlungen nur von Einzelnen gelesen. Die Abgeordneten haben in 20 (f. zwanzig) Wochen zehn Gesetze, von denen einzelne nur aus einem oder einigen §§. bestehn, glücklich zu Stande gebracht und bei dieser Arbeit die Hälfte der jährlichen Grundsteuer des gesammten Landes verzehrt. In einem unsrer Localblätter werden den Herren wöchentlich ihre Kosten und ihre Thaten sehr laconisch in Rechnung gestellt. Zu ihren schönsten Producten gehört eine in erster Lesung angenommene „Verfassung", der sich selbst Dessau nicht zu schämen brauchte. Es versteht sich sonach von selbst, daß, trotz des entschiedenen Widerspruchs der Regierung und obwohl dem Landtage nach bestehendem Rechte nur das Zustimmungsrecht bei der Gesetzgebung und den Finanzen (sog. votum negativum) zukommt, dennoch in jener Miniatür-Charte-Waldeck dem Fürsten nur ein suspentives Veto bewilligt ist, und daß „bei verfassungswidriger Auflösung des Landtags die Forterhebung der bereits bewilligten Steuern vom Landtage sistirt" werden kann. Die Regierung wird hoffentlich zu verhindern wissen, daß dies Monstrum zum Leben kommt, wenn ihr gleich, nach dem bisherigen zu schließen, und Neigung zu energischem Handeln von sehr Vielen abgesprochen wird. (Wir sprechen ihr auch nicht viel zu. D. R.)

⚓ **Lemgo**, den 15. Dezember. (Meerschaum-Köpfe.) Gestern war hier die von unserer Städteordnung vorgeschriebene Neuwahl der vier Magistratsmitglieder, mit Ausnahme der beiden Burgemeister, welche auf Lebenslang angestellt sind. Das völlig radikale Wahlkollegium, Stadtverordnete und Stellvertreter, schämte sich nicht; unter Andern auch Meister Wolff, vulgo Bürgermeister in spe der Stadt Meerschaum, die schon lange vor Ausbruch der

---

die besuchteste. An Abenden, wie am Sonntag, war der Andrang so zahlreich, daß keine Billets mehr ausgegeben werden konnten. Einige andere Ausstellungen dagegen laboriren sehr an Mangel an Theilnahme. So mußte vorgestern z. B. die in Villa Colonna geschlossen werden, da sich nur sechs Personen eingefunden hatten.

— † Die Herren Rodbertus und Schultze-Delitzsch befinden sich augenblicklich hier. Beide Herren sollen übrigens mit früheren Freunden zerfallen sein, weil man sie bei der Bezeugung der „rein constitutionellen königsgetreuen Gesinnungen" übergangen hat.

— † Herr Klix, der demokratische Bonbonfabrikant, ist wieder in die Stadtverordneten-Versammlung eingetreten.

△ Dem Nürnberger Correspondenten schreibt ein Berichterstatter aus Königsberg über den Jacoby'schen Prozeß: „Als Jacoby während der vom Präsidenten angeordneten Pause abgeführt wurde, drückten ihm selbst die Wache haltenden Gensd'armen gerührt die Hand und versicherten, daß sie von seiner Unschuld überzeugt seien." Wahrscheinlich haben sich diese Gensd'armen aus den im November v. J. in Berlin garnisonirenden Soldaten entpuppt, welche nach der Angabe der Demokratie bei der Ausräumung des Schützenhauses so bittere Thränen weinten.

— † Die Urwähler-Zeitung enthält heute einen ganz perfiden Artikel gegen Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen, weil Höchstderselbe bei Seiner Anwesenheit in Aachen geäußert: „Es ist sehr zu bedauern, daß die Jury, welche in Criminalsachen so strenge ist, in politischen Dingen so milde verfährt."

Wir können uns nicht specieller darauf einlassen, die einzelnen Folgerungen anzuführen, welche die Urwähler-Zeitung aus jenen Worten zieht. Es wird zur Würdigung derselben genügen, zu erinnern, mit wie frecher Stirn die Urwähler-Zeitung diejenigen Geschwornengerichte angegriffen hat, die sich nicht von dem demokratischen Pöbel terrorisiren ließen und Empörer als Empörer verurtheilten. Und nun wagt ein solches Blatt Worte wie:

„Es ist sehr zu bedauern, daß Se. königl. Hoheit irgend welche Urtheile über Geschwornen-Gerichts-Aussprüche äußert, da Geschwornen-Aussprüche über dergleichen erhaben sind und erhaben erhalten werden müssen."

„Es ist sehr zu bedauern, daß Unverständige künftig wähnen könnten, es sei ein strenges Urtheil der Geschworenen nicht nach Gewissen und Recht, sondern durch Einfluß der Aeußerung Sr. königl. Hoheit hervorgerufen."

„Wir bedauern Se. königl. Hoheit, wenn Höchstdemselben nach all dem Erlebten „Milde in politischen Dingen" bedauerlich erscheint."

Wahrlich, die Frechheit wird täglich ärger. Das freie Urtheil, das jeder demokratische Schreier für sich in Anspruch nimmt, wird dem Erben des Königsthrones verweigert. Wir, was uns betrifft, wollen der Redaction der Urwähler-Zeitung sagen, was wir bedauern.

Wir bedauern, daß die Zuchtlosigkeit in Preußen so weit geht, daß Mordbrenner, Tendenz-Spitzbuben und offene Empörer als Volkshelden dargestellt werden.

Wir bedauern, daß bei preußischen Gerichten thatsächlich bewiesene und eingestandene politische Verbrechen unbestraft bleiben können.

Wir bedauern, daß das Rechtsbewußtsein, der Glaube, die Treue und die Achtung des Eigenthums im preußischen Volke so offen und frech untergraben werden dürfen.

Wir bedauern endlich, daß in Berlin unverschämte Reformjuden so selten nach Verdienst bezahlt werden.

— † Theater. Der königl. Hofschauspieler Hr. Hartmann wird wegen Kränklichkeit vom 1. Januar 1850 ab pensionirt. An dessen Stelle ist bereits der Schauspieler Hr. Ed. Jerrmann engagirt.

Fräulein Viereck wird nach Neujahr zuerst wieder als Anna von Oesterreich in dem Stück gleiches Namens von Madame Birchpfeiffer auftreten.

Fräulein Grahn ist am Mittwoch nach Dresden gereist und giebt heute daselbst in dem Ballet Esmeralda die Titelrolle. Nächsten Mittwoch wird die Künstlerin hier wieder im „schönen Mädchen von Gent" auftreten und bis Ende Januar ihr Gastspiel fortsetzen.

In dem bereits mehrbesprochenen nächstens auf der königlichen Bühne zur Aufführung kommenden neuen Stück „Der Genius und die Gesellschaft" ist die Hauptfigur Lord Byron, den Herr Dessoir geben wird. Die verschiedenen mystischen Zweifel über den Verfasser sollen sich nach einer Mittheilung aus sonst wohl unterrichteten Kreisen dahin lösen, daß Hr. Dessoir selbst der Autor des Stücks ist.

Die ausgezeichneten Leistungen der Signoras Fiorentini u. Penco im Freischütz, in der italienischen Oper der Königsstadt, erregen noch immer die Bewunderung aller Musikkenner. Es herrscht nur eine Stimme, daß diese Oper in gleicher Vollendung seit lange nicht in Berlin gehört worden, da die Besetzung bis in die kleinsten Rollen so vorzüglich ist.

El Diablo cojuelo en Berlin.

Caput III.

Dritte gewerbliche Weihnachts-Ausstellung des Handwerker-Vereins.

(Fortsetzung.)

Welches Füllhorn der Gewerbfleiß auch in diesem Jahre über die Ausstellung ausgegossen hat, geht daraus hervor, daß an funfzigerlei verschiedenartige Arbeiten hier General-Versammlung halten, und zwar zu Wasser und zu Lande. Denn neben vier Segeln zu einem 18 bis 20 Fuß großen Kutter gehörig, von H. Krugler, zeigen sich auch die kleinen Urbilder — Modelle genannt — einer Fregatte und eines Kauffahrtei-Schiffes, deren geschickter Verfertiger W. Jordan heißt, also ein Namensvetter des durch Herrn v. Radowitz in's Reichsministerium hinein bugsirten deutschen Marinerathes Herrn Jordan, der vordem als Wasserdichter das Ideal einer deutschen Flotte angesungen hatte. Wie ich aus sicherer Quelle hörte, hatte W. Jordan — der fleißige Schiffbauer des Handwerkervereins nämlich, nicht der marinirte Reichsrath — vor zwei Jahren das Glück, daß bei Gelegenheit der ersten Ausstellung eines seiner gelungensten Schiffs-Modelle von Sr. Majestät dem König angekauft wurde.

Unter den Kostbarkeiten der Gold- und Silberarbeiten hat R. Sachs mit kleinen Mitteln eine große Kunstfertigkeit bewiesen, indem er ein silbernes Miniatur-Thee-Service nebst silbernem Tafel-Service lieferte, die beide trotz ihrer Winzigkeit so vollendet ausgeformt sind, daß mein kleiner Hinkender katalogisch erklärte: wenn ich ihm dieses Lilliput-Geschirr schenken wolle, er würde sich entschließen können, Stunden lang in seinem Einmacheglase damit zu spielen. Jedoch ich ließ aus finanziellen Rücksichten dieses Präsent ungemacht, um reicheren Leuten, die weniger Kinder und mehr Gelder haben, im Ankauf dieser wunderniedlichen Silberwerke nicht vorzugreifen. — Gediegene Erzeugnisse einer Meisterhand in diesem Fache sind ferner die von B. Gerold ausgestellten Consolen und ein köstlicher Briefbeschwerer, den ich mir gleich anschaffen würde, wenn die Schwere meiner Geldbriefe demselben das constitutionelle Gleichgewicht hielte. Er stellt auf einem cararischen Marmorblöckchen dar, wie Napoleon auf hohem Pferde sitzt, und mein Hinkender — immer katalogisch — meinte beim Anblick der in oxydirtem Silber getriebenen Statue: — es sei jammerschade, daß Louis Napoleon diese Ausstellung nicht besuche; denn der Neffe seines Onkels könnte sich ein Beispiel daran nehmen, wie man's anzufangen habe, um fest zu sitzen und nicht aus dem Sattel (event. der Präsidentschaft) gehoben zu werden.

Die Tapezier- und Tischler-Arbeiten in diesem Handwerker-Parlament sind so reich und zierlich vertreten, daß Herr von Asmodäus nicht mit Unrecht meinte: meine Möbeln zu Hause, denen allerdings eine zeitgemäße Renaissance nichts schaden könnte, kämen ihm doch gar zu altmodisch, gar zu Rococo vor im Vergleich mit diesem Haus-Rath erster Klasse. Da ist eine kolossale Matratze mit Springfedern, von R. Wilsnack, von so einladender Elastizität, daß mein Hinkender unwillkürlich das Tapezierlied zwischen Meister und Gesell aus Fanchon, dem Leyermädchen, summte: „Warme Kissen, weich wie Moos, bieten lockend ihren Schooß!" — Ich wunderte mich, woher er die melodische Fanchon kenne, da sie doch eine Savoyardin sei und keine Spanierin, wie Philomele Fiorentini.

„Was ist dabei zu verwundern?" war seine Antwort. „Sagt denn Meister Martin, der Tapezirer, in Fanchon nicht: „Ich will mich eben nicht rühmen; aber das ist das geschmackvollste Ameublement in ganz Paris." — Das hörte ich, und da ich zufällig eine Tänzerin kannte, die nun doch noch geschmackvolleres Ameublement hatte, als die Sängerin, so hab' ich, El Diablo, denn richtig den Tapezierer geholt!" ...

Von den vielen guten Nummern der Tischler-Arbeiten sei nur erwähnt ein patentirtes Seidenspulrad von C. Gerschel; zwei Baroc-Queue's, mit Perlmutter ausgelegt, von A. Schultz, der schon bei einer frühern Ausstellung zwei dergleichen an den Prinzen von Preußen K. H. verkaufte; ein Blumentisch, der sich beliebig in einen Nähtisch verwandelt, von C. Gebhardt, und das Cabinetsstück in dieser Rubrik, ein Aller Augen auf sich ziehender Nähtisch aus Pelisanderholz mit ausgelegtem Blatt, von C. F. Hoffmann, der in diesem Prachtwerke seiner Hand nicht nur als Tischler, sondern auch als Bildhauer hoffentlich den Weizen einer bestellungsreichen Zukunft blühen sieht. — Von den Nähtischen zu den Damenarbeiten ist nur ein Schritt, und unter den letztern ist denen des Frl. v. Daniel bereits übereinstimmend der Preis zuerkannt.

Mein Hinkender in Katalogs-Gestalt zeigte noch auf viele lobenswerthe Arbeiten, unter andern auf ein Paar gelbe Handschuhe, von W. Gerlach, aus dem Leder einer Ziege, die mit Macduff sagen kann, „daß sie geschnitten ward aus Mutterleib", so daß die Handschuhe sich in eine Nußschale packen lassen, und Asmodäus meinte, die paßten ganz für ihn, von wegen des Einmacheglases. Indeß ich drang darauf, für heute Feierabend zu machen, weil sonst der Artikel länger werde, als der Redaction und wahrscheinlich auch den Lesern, die lieber gekurzt als gelangweilt sein wollen, lieb sein würde. Ich ging, den Katalog in die Tasche steckend. Dort nahm derselbe wieder seine natürliche Gestalt an und hinkte vor mir die Treppe hinab, fortwährend den Kopf schüttelnd. Ich fragte ihn nach der Bedeutung dieser Geberde, die freilich von einem Geiste, der stets verneint, nicht auffallen kann.

„Hum, hum!" machte er. „Artikelt für eine reactionäre Zeitung und lobt die Ausstellung im Handwerker-Verein. Erkläret mir, Graf Oerindur —"

„Dazu brauchen wir den nicht", antwortete ich. „Das will ich dir gleich erklären. Die bewußte reactionaire Zeitung, wenn sie's auch unter ihrer Würde hält, mit modernen Sympathien für die arbeitende Klasse Staat zu machen, sie ist auf Grund ihres Suum cuique gerecht gegen jeden Arbeiter, der im Schweiße des Angesichts sein Brod ißt, was für alle Arbeiter Gesetz ist, für den Zimmerarbeiter so gut wie für den Feldarbeiter, für den Kopfarbeiter so gut wie für den Handarbeiter. Jene Werke nun, welche diese Ausstellung zieren, sind Perlen jenes Schweißes, und das Diadem eines Fürsten strahlt in unsern Augen nicht köstlicher, als sie. Darum volle Anerkennung für diesen Fleiß der Hände, gleichwie andrerseits entschiedene Verwerfung der faulen Elemente, welche nichts weiter thun, als im Schweiße ihres Angesichts raisonniren, opponiren, und deren einziges Handwerk das des politischen Kannegießers zu sein scheint."

Darauf nahm er mich beim Kragen und im Nu durch die Luft mit nach Hause, wo er, in sein Einmacheglas kriechend, trällerte wie Napoleon, als er aus Rußland heimkam. „Wo ist der Mensch glücklicher, als im Schooße seiner Familie."

(Caput IV. folgt.)

glorreichen Revolution einen Klub zur Verbreitung communistischer und atheistischer Lehren stiftete und seiner Zeit auch den demokratischen Generalcongreß zu Berlin mitmachte, zum Magistratsgliede zu wählen, obgleich derselbe bereits in zwei Instanzen zu 6 Monat Zuchthausstrafe verurtheilt ist und der Bestätigung dieses Urtheils durch Fakultätserkenntniß entgegen sieht. Der herrschaftliche Wahlkommissarius hat indessen die Wahl cassirt.

† **Leipzig**, 16. December. [Wie's hier geht.] Unsre sächsischen Verhältnisse leiden an einer Unklarheit, welche, will man gerecht sein, gänzlich aus dem vorigen Jahre stammt. Unter dem Ministerium Braun, dem Ministerium der Parvenus, ist eine Erschlaffung der Regierung eingerissen und durch unsinnige Gesetze, wie das zum Glück provisorische Wahlgesetz; der Unsinn des provisorischen Gerichtsverfahrens mit Geschwornen, gewählt aus dem ganzen Schwarme der urtheilsunfähigen Masse; das die Schreiber und Markthelfer in die Bürgerwehr eindrängende Bürgerwehrgesetz; kurz durch das Oberländische, von Braun adoptirte System der Regierung von Unten nach Oben, der Art befestigt worden, daß es aller Energie bedarf, um dieser Blauen'schen Salopperie ein Ende zu machen. Das aber muß geschehen. Der völlige Banquerott des Braun'schen Regierungssystems ist zu erwiesen, als daß nicht die weisen Maßregeln dieses unfähigsten Aufkömmlings, der Märzbewegung, völlig beseitigt werden müßten. Die Regierung scheint dessen auch sehr überzeugt zu sein. Auch die gänzliche Zurückstellung dieser Persönlichkeit, deren gar nicht uneigennützige Bittstellerei und Zudringlichkeit endlich mit einem Titel und einer Amtshauptmannsstelle abgefunden wurde, ließen das längst wahrnehmen. Wie von Dresden geschrieben wird, hat auch die empfundene Geringschätzung den Herrn Braun, welchem gute Freunde die Landtagsdiäten zugewendet, sehr rasch bewogen mit Urlaub nach Hause zu eilen. Die schwache Arbeit dieses Mannes über öffentliche Rechtspflege hätten nie dazu verleiten sollen, ihm etwas zur Ausführung anzuvertrauen. — Am Landtage intriguirt der bekannte Joseph und der Freischärler Schwedler, um durch Klubbisterei den unmündigen Theil der Mitglieder in ihre Hand zu bekommen. Leute wie der Renegat Rauch, sage deutschkatholischer Pfarrer; der Leipziger Bürgermeister Koch und sein Schwager, Herr Biedermann, treiben und thun dasselbe. Und dabei verzehren sie die vom Lande gezahlten Diäten und vergeuden sie zu Parteigelagen und Zwecken. Wo solcher Mißbrauch mit dem Gelde der Steuerpflichtigen getrieben wird, wie von der Mehrzahl der sächsischen Kammern, ist man doch sehr versucht dieser Schattenseite des Repräsentativsystems ernstlich und gründlich Abhülfe zu wünschen. Nur die sittliche Höherstellung der Kammern kann dies dauernd bewirken

Altenburg, 17. Dec. (M. C.) Seit dem 10. December ist unser Landtag wieder zusammengekommen: seine Thätigkeit wird sich auf das Bereich der Finanzen beschränken. Die Schlachtsteuer, welche gegen 25,000 Thlr. einbrachte und voriges Jahr aufgehoben wurde, soll mit einigen Modificationen wieder eingeführt werden.

E* **Deßau**, 20. Decbr. [Die Herzogin.] Der Schimmer von Hoffnung, welcher gestern Abend aufdämmerte, ist wieder erloschen. Heute werden folgende zwei Berichte über das Befinden J. K. H. der Frau Herzogin ausgegeben. 1) Um etwa 9½ Uhr das folgende: Im Zustande der Hohen Kranken ist von gestern bis heute, außer einer größern Empfänglichkeit für äußere Eindrücke, keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Nacht verlief ruhig, das Fieber blieb mäßig.

2) Nachmittag um die 4te Stunde. Seit heute Morgen hat sich der Zustand der Hohen Kranken wieder bedeutend verschlimmert, nicht zwar in Hinsicht des Kräftezustandes, der vielmehr auch jetzt noch ein erträglicher ist, sondern vielmehr in Hinsicht der Unbesinnlichkeit, welche plötzlich sich in einer Weise und bis zu einem Grade gesteigert hat, daß die Ausbildung einer Hirnerweichung nur allzusehr zu fürchten ist.

Dr. Vehsemeyer. Dr. Kurtz.

Anderweite, leider wahrscheinliche Nachrichten aus dem herzoglichen Schlosse bringen die traurige Kunde, daß sogar Sturzbäder ohne Wirkung geblieben. Wir müssen also auf das Allertraurigste gefaßt sein. Ihren Sohn, den Erbprinzen, der gestern Abend von Bonn, woselbst er seit Ostern d. J. seiner Studien wegen weilt, hier ankam, hat die Hohe Mutter nicht wieder erblickt, der Sohn fand die geliebte Mutter bewußtlos.

E* **Deßau**, den 20. Dec. [Der Bürgerverein.] Im Sommer dieses Jahres bildete sich hier ein „Bürgerverein", der zufolge der von ihm veröffentlichten Grundsätze sich die Aufgabe gestellt hat, seinen Mitgliedern angemessene Gelegenheit zu bieten, sich über unsere verfassungsmäßigen Zustände, so wie über die wichtigsten Tagesfragen die nöthige Aufklärung und Belehrung zu verschaffen. Der Verein will ganz entschieden, daß unser ruhmvolles, mit dem Lande seit uralten Zeiten engverwachsenes Fürstenhaus in allen seinen gesetzlichen wahren und heiligen Rechten unzertrennlich mit demselben verbunden bleibe. — Das sind jedenfalls andere Grundsätze, als die Vereine zur Wahrung der Volksrechte, Volksvereine oder wie solche Clubs sich sonst nennen mögen, pomphaft ankündigen. Dieser Bürgerverein wurde von einer kleinen Anzahl von Männern begründet, wuchs aber rasch durch Zutritt vieler anderer gleichgesinnter Männer, und wöchentlich treten demselben die besten Männer aller, auch der höchsten Stände bei, so daß die Zahl seiner Mitglieder gegenwärtig über 400 beträgt, was so ziemlich der 30. Theil der Einwohner der Stadt ist. Der Bürgerverein verschmäht das Mittel, durch Verheißungen und Vorspiegelungen von Freiheiten, Rechten und Vortheilen Rekruten zu werben; sein Zweck ist ein edlerer, Kräftigung des gegenseitigen Vertrauens zwischen Fürst und Volk, und sein Streben ist nicht ohne segensreichen Erfolg. Nächstdem hat aber auch der Bürgerverein in der jüngsten Zeit werkthätig sich andere löbliche Zwecke gestellt. Eine Anzahl Mitglieder ist zusammengetreten und hat eine Vorschußkasse für Handwerker gebildet, aus welcher Mitgliedern des Vereins, jedoch nur zu gewerblichen, nie zu persönlichen Zwecken Vorschüsse von 5 bis 25 Thlr. in der Art gewährt werden sollen, daß jeder Beliehene erst nach Ablauf von 4 Wochen an wöchentlich auf jeden empfangenen Thaler 1¼ Sgr. zurück zu zahlen verpflichtet ist. Es sind bereits über 1000 Thlr. blos von Mitgliedern des Vereins theils gezeichnet, theils schon eingezahlt worden, und seit Anfang dieses Monats hat die Kasse bereits ihre Wirksamkeit begonnen. Sie wird sich segensreich erweisen für den betriebsamen Arbeiter, dem es oft nur an den Mitteln gebricht, um manche Arbeit zu übernehmen und zu vollenden, die ihm entsprechenden Gewinn verheißt. Auch eine Vorschußkasse für Handarbeiter ist in der Bildung begriffen, um diesen während der arbeitlosen Wintermonate mit Vorschüssen von 1 — 5 Thlr. beizuspringen, die sie in den Sommermonaten zurück zu erstatten haben.

Cöthen, 18. December. Heute um 10¼ Uhr wurde der Vereinigte anhalt-köthensche Landtag durch den Ministerpräsidenten v. Goßler eröffnet, welcher den Ständen vorzugsweise empfahl, ihre Thätigkeit den legislativen Arbeiten zuzuwenden, welche im vorigen Landtage begonnen waren, aber noch nicht zur vollständigen Erledigung gelangten. Was die deutschen Angelegenheiten anlangt, so ist behufs der Wahl eines Abgeordneten zum Volkshause eine Wahlordnung entworfen, welche zur Beschlußnahme vorgelegt werden soll; auch werden die Erklärungen mitgetheilt werden, welche bezüglich des zwischen Oesterreich und Preußen vereinbarten Interims abgegeben sind. Es wurde dann über die Wahlprüfung Bericht erstattet; obgleich aber gegen die Wahl mehrerer Abgeordneten sehr bedeutende Proteste eingelaufen waren, theils in formeller, theils in materieller Beziehung, so wurden doch sämmtliche Wahlen anerkannt. Bei mehreren Wahlen hatte die Abtheilung sogar einstimmig die Ungültigkeitserklärung beantragt, und dennoch wurden sie von der Majorität der Versammlung angenommen. Man schien bei der Wahlprüfung sich nicht auf den Standpunkt des Rechts zu stellen und nach dem Wahlgesetz zu urtheilen, sondern mehr den Parteistandpunkt anzunehmen.

Hannover, den 18. December. In zweiter Kammer wurde ein Regierungsschreiben, das Bundesschiedsgericht betreffend, verlesen, worin darauf angetragen wird, daß die Stände ihrerseits die dem Bundesschiedsgerichte von den contrahirenden Regierungen angewiesene Competenz anerkennen und der Regierung die Autorisation ertheilen wollen, durch weitere Verhandlung mit den übrigen Regierungen auf die Fortentwickelung des Gerichts und insbesondere auf Einführung der nothwendigen Executivgewalt Bedacht zu nehmen. Es wurde auch der Entwurf zu einem Staatsdienergesetze angekündigt. (Z. f. N.)

Osnabrück, 16. Dec. Die katholischen Abgeordneten aus der Diöcese Osnabrück liegen dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten dringend wegen Dotirung des Domcapitels an; es ist ihnen am 11ten der schon früher gegebene Bescheid wiederholt ertheilt worden, daß die Regierung ernstlich mit den zur Errichtung des bischöflichen Stuhls und Domcapitels nöthigen Mitteln beschäftigt sei.

Oldenburg, den 18. Dezember. Der Landtag ist aufgelöst, die Wahlen zu einem am 16. Februar 1850 zusammentretenden neuen Landtage angeordnet. Zugleich ist das Wahlgesetz geändert, insofern statt 7 Wahlkreise des Herzogthums 31 gebildet werden, und die Wahlen überall an demselben Tage stattzufinden haben. (N. Br. Z.)

Schwerin, 18. December. Mit dem Nachmittagszuge trafen Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Ihre Königl. Hoheiten die Frau Großherzogin Auguste und die Frau Großherzogin Mutter hier ein.

Schleswig-Holstein, 18. December. Den schwedischen Truppen in Flensburg ist nunmehr der bestimmte Befehl zugegangen, sich marschfertig zu halten.

Mit Genehmigung der Statthalterschaft ist zur Herstellung einer zweckmäßigeren und schnelleren Uebersicht der Einnahmen und der Ausgaben der Staatskasse eine Staatsbuchhalterei errichtet worden.

Kiel, den 17. December. (A. M.) Es ist schon vor Kurzem darauf aufmerksam gemacht worden, daß fernere Permittirungen in der schleswig-holsteinischen Armee bevorständen. Diese Vermuthung hat sich jetzt bestätigt. Es sind in ziemlich ausgedehntem Maaße neue Permittirungen angeordnet.

Kiel, den 18. December. (H. C.) Das in der 205. Sitzung der schleswig-holsteinischen Landes-Versammlung eingegangene Regierungsschreiben lautet also: „Eingetretener Hindernisse wegen kann die Militairstrafgerichts-Ordnung vom 24. October v. J. nicht, wie in der Bekanntmachung der Statthalterschaft vom 30. v. M. angeordnet worden, am 15. d. in Kraft treten, welches hierdurch unter Vorbehalt weiterer Verfügung, zur öffentlichen Kunde gebracht wird. Kiel, den 14. December 1849. Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein.

Reventlou. Beseler. Krohn. Bachmann."

Diese Strafgerichtsordnung beruht auf so laxen Grundsätzen, daß sie als ein wahrer Spott auf eine irgend ernstliche Handhabung der militairischen Disciplin erscheint.

— In der heutigen Sitzung der Landes-Versammlung zeigte der Präsident den Eingang des Ausschußberichts über das Budget an.

Ausland.

Die französische Bourgeoisie hat einen ungeheuren Schrecken bekommen über die wenige Dankbarkeit, die in den Herzen der amnestirten Juni-Insurgenten wohnt, und Philippe Carlier sieht sich genöthigt, die Kinder der Gnade seines Präsidenten einzeln wieder einzufangen und die Gefängnisse mit ihnen zu füllen. Was wird die Folge davon sein? Man wird bei der nächsten Revolution noch weniger Gefangene machen als in den Junitagen 1848 — das wäre nun eben nicht sehr zu beklagen, indeß möchte doch dabei mancher Mutter Kind umkommen, das sich sonst durch Richter und Geschworene zu salviren vermöchte! —

Frankreich.

** **Paris**, den 18. December. Heute wurde die Debatte über die Trankfsteuer lebhaft, Herr Matthieu von der Drôme schleuderte alle jene Herausforderungen gegen die Majorität, die fast Gemeinplätze geworden und dazu bestimmt sind, den Haß der Besitzlosen gegen die Besitzenden aufzustacheln. Der Montagnard tobte auf der Tribüne wie ein wildes Thier im Käfig und als eine Steigerung in den Ausdrücken nicht mehr möglich war, so beschuldigte er die Rechte, sie sähe die Montagnards in dieser Frage wie „Trunkenbolde" an. Dem Montagnard antwortete Herr Denys Benoist d'Azy in nicht allzumilder Form. Alle Amendements wurden, die gegen die Steuer waren, verworfen, dann wurde die Debatte vertagt.

Der Staatsrath hat das Gesetz über den öffentlichen Unterricht an den Grafen Beugnot, Berichterstatter der Kommission, zurückgesendet.

Der Präsident der Republik wird in diesem Winter im Elysée drei große Concerte geben, deren Direction Adolph Adam übernommen hat.

Es sollen wichtige Nachrichten aus Italien eingetroffen sein, Niemand kennt sie, aber Herr Drouyn de Lhuys, der seit vorgestern, da die sechsmonatliche Dauer seines Botschafterpostens in London abgelaufen ist, seinen Sitz in der Assemblée wieder eingenommen hat, wurde gestern eilig zu dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten berufen, um Auskunft über gewisse Dinge zu geben. (Anm. Die Red. des Nazionale redet auch sehr räthselhaft von Dingen, die es seinen Lesern nicht wage mitzutheilen.)

Heute den ganzen Morgen war diplomatische Conferenz beim österreichischen Gesandten in St. Florentin, der preußische Geschäftsträger verließ das Hotel gegen Mittag.

Die Generale der Pariser Garnison hatten heute eine Conferenz im Louvre mit General Changarnier.

Im Staatsrath wird ein neues Theatergesetz ausgearbeitet.

Die „Patrie" bemerkt über die angeblichen 700,000 Unterschriften der Petitionen gegen die Getränkesteuer, daß man diese Zahl nicht so gar groß finden werde, wenn man bedenke, daß es in Frankreich 332,000 Weinschenken gebe und daß jeder Wirth doch leicht den einen oder andern Kunden haben werde, der ihm aus Gründen die Unterzeichnung einer Petition nicht versage.

Der Finanz-Minister hat ein Rundschreiben an seine Beamten erlassen, in welchem er erklärt, er wolle sich nicht um ihre Ansichten kümmern, nur sollten sie ihre Stellung nicht mißbrauchen, um Ansichten zu verbreiten, die der Gesellschaft schädlich wären.

† **Paris**, 17. December. [Ueber die Wiederwahl des Präsidenten; Folgen der Amnestie; Drapeau du peuple.] Auch Sie sind, wie aus einer der letzten Nummern der N. P. Z. hervorgeht, der Ansicht, die Wiedererwählung des gegenwärtigen Präsidenten sei ohne die Verfassung zu verletzen nicht möglich, weil das Mandat des Hrn. Bonaparte und das der legislativen Kammer zu einer und derselben Zeit endigen, ersterer daher bereits in den Privatstand zurückgetreten sein werde, bevor die Revisionskammer die erforderlichen Modifikationen in die Verfassung einführen könne. Sie theilen diese Ansicht mit dem National, welcher sie zuerst geltend zu machen suchte und dessen darauf bezüglicher Artikel seinem Hauptinhalte nach in mehrere deutsche Blätter übergegangen ist. Erlauben Sie mir, das Argument in einigen Worten zu prüfen.

Allerdings ist — nach dem 31. Artikel der Verfassung — die National-Versammlung auf drei Jahre gewählt. Wenn diese Bestimmung aber eine Bürgschaft für die National-Versammlung der ausübenden Gewalt gegenüber enthält, so dürfte man sie doch schwerlich so verstehen können, daß die National-Versammlung selber nicht berechtigt sei, ihre Dauer abzukürzen. Und wollte man auch die Möglichkeit von der Selbstauflösung der Kammer von Rechtswegen in Zweifel ziehen, so müßte man sie doch der That nach einräumen, und wenn die Legislative, sei es nun in Folge eines allgemeinen Beschlusses oder einer hinlänglichen Anzahl individueller Demissionen, ihren Posten verließe, so würde man nicht umhin können, vor der von der Constitution festgesetzten Epoche zu neuen Wahlen zu schreiten. Jener Termin ist daher nicht in dem Grade obligatorisch, daß vor seinem Ablauf die Wahlen durchaus unmöglich wären, und zugeben muß man Das wenigstens, daß in diesem Falle der Wille der National-Versammlung entscheidend ist.

Wenn ferner aus dem 111. Artikel der Constitution hervorgeht, daß die National-Versammlung vor dem Monat Mai des Jahres 1851 nicht befugt ist, die Frage der Verfassungsrevision zur Anregung zu bringen, so verhindert sie doch nicht, von jener Epoche an über die Nothwendigkeit einer Revision zu deliberiren, und da das Votum, um regelmäßig zu sein, nur vier Monate erheischt, so kann die Revisionskammer für den Monat September berufen werden. Da endlich ihr Mandat auf drei Monate beschränkt ist, so würde sie ihre Aufgabe vor dem Januar 1852 erfüllt haben, und folglich Zeit genug übrig bleiben, um den gegenwärtigen Präsidenten, dessen Mandat erst im Monat Mai zu Ende läuft, wieder zu erwählen.

Sollten diese Argumentationen nicht stichhaltig gefunden werden, so appelliren wir an die Macht der Verhältnisse, welche Frankreich schwerlich eine andere Wahl lassen, als die zwischen einer neuen Krisis und der Belassung der Gewalt in den Händen Bonaparte's. Davon ist alle Welt überzeugt. Die täglich größer werdende Furcht vor dem Socialismus ist der Kitt, welcher im entscheidenden Augenblicke alle Fractionen der Ordnungspartei zusammenbacken wird, mit Ausnahme vielleicht eines Theils der Legitimisten, welche in der falschen Voraussetzung, die Herrschaft des Socialismus würde nur von sehr kurzer Dauer sein, sich mit dem Gedanken an einen „Durchgang durch die rothe Republik" vertraut zu machen beginnen. Hierüber ausführlicher ein anderes Mal.

Man darf annehmen, daß der Präsident heute schon die Voreiligkeit, womit er einige Hundert Juni-Insurgenten auf freien Fuß gesetzt hat, bereut. Sie erklären laut, daß die Gnade Bonaparte's um ein Jahr zu spät gekommen sei, um ihm ein Anrecht auf ihre Dankbarkeit zu geben, und das Wesen, was sie an den Barrieren treiben, dürfte sie in kurzer Zeit von Neuem hinter Schloß und Riegel führen. Viele derselben sind bereits von der Polizei aufgegriffen.

Auch die durch den Moniteur bekannt gemachte Auflösung des Restes der Mobilgarde — sechs Bataillone — dürfte eine Maßregel von verdrießlichen Folgen insofern sein, als dadurch eine Menge arbeitsloser Menschen auf's Pflaster geworfen werden.

Das Organ des „christlichen Socialismus", das Drapeau du Peuple, dessen Erscheinen ich Ihnen in meinem letzten Briefe verkündigte, ist indirekter Weise sogar vom Papste verdammt worden. Pius IX. hat ein Breve an den Erzbischof von Paris und den Bischof von Langres erlassen, worin er ihnen für ihre Maßregeln gegen den Abbé Chantôme dankt, und alle Bischöfe auffordert, den niederen Klerus und das Volk vor den verderblichen Doctrinen „dieses Chantôme" zu warnen.

Die Réforme scheint unter der Redaction des Herrn de Lamennais, des Vorbildes des Abbé Chantome, nicht zu floriren. Man spricht von ihrem baldigen Verschwinden aus der Tagespresse. Der Temps, ein anderes rothes Blatt, hat bereits seinen Schwanengesang gesungen.

Die Nachrichten aus Italien sind widersprechender als je. Während der Constitutionnel wissen will, daß die Rückkehr des Papstes nach Rom am 20. d. M. stattfinden werde, versichern Privatbriefe, daß Pius IX. fest entschlossen ist, den Winter im Königreich Neapel zu verleben. Man fügt sogar hinzu, daß er den General Baraguay d'Hilliers nur als Militair-Gouverneur, nicht aber als Gesandten empfangen habe.

Großbritannien.

** **London**, den 18. Dec. Man sagt heute für bestimmt, daß Lord Denman, Vorsitzender der Kingsbench, seinen Abschied wegen Kränklichkeit nehmen und Lord Campbell, Kanzler des Herzogthums Lancaster und Mitglied des Cabinets, an seine Stelle kommen werde. Lord Denman ist eins der gelehrtesten Mitglieder des Hauses der Lords und zugleich Vorsitzender der Ausschüsse.

Die letzten Nachrichten aus Portugal sind vom 9. Dec. und sprechen von einer bevorstehenden Ministerkrisis als gewiß.

Die letzten Nachrichten aus dem Caplande sind vom 27. Okt. und enthalten nichts Neues. Das Schiff mit den Deportirten befand sich immer noch in der Simonsbai.

Ueber das grundlose, jedoch ziemlich verbreitete Gerücht einer bevorstehenden Ministerial-Veränderung bemerkt das „Weekly Chronicle": „Hinsichtlich der in verschiedenen Kreisen und in verschiedener Gestalt so beharrlich wiederholten Behauptung von einer „Spaltung im Cabinet," die wegen einer Meinungs-Verschiedenheit in Betreff der Getreidezölle, oder wegen eines angeblichen persönlichen Zwistes zwischen dem Colonial-Minister und dem Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten entstanden sein soll, können wir aufs Bestimmteste versichern, daß dergleichen Gerüchte zu keiner Zeit so ungegründet waren, wie gegenwärtig. Wir dürfen auch behaupten, daß unter den Mitgliedern des Cabinets mit Bezug auf die innere sowohl, wie auf die äußere Politik die größte Einmüthigkeit herrscht. Die Facta, auf welche sich die Neuigkeitskrämer so sehr stützen und welche auf den ersten Anblick jenen Erfindungen einige Wahrscheinlichkeit leihen könnten, nämlich der Umstand, daß sich die Cabinetsräthe letzthin gedrängt haben und daß Lord John Russell kurz hinter einander mehrere Besuche in Osborne-House gemacht hat, finden ihre natürlichste Erklärung darin, daß das Herannahen der Session die Minister nöthigt, sich hinsichtlich der Maßregeln, welche sie vorschlagen wollen, zu entscheiden und daß die Besuche des Premiers mit den Ergebnissen der einzelnen Raths-Sitzungen in Verbindung stehe."

Italien.

Ein Brief aus Neapel vom 7. December giebt als positiv, daß der heilige Vater den General Baraguay d'Hilliers nur als Commandanten der französischen Expeditions-Truppen, nicht aber als französischen Geschäftsträger empfangen habe. Es sollen ernste Mißhelligkeiten zwischen dem heiligen Stuhl und der katholischen Königin ausgebrochen sein. Nach der Turiner Legge vom 14ten December waren von 185 Wahlen 120 für das Ministerium, 18 Linke und 17 linkes Centrum. Die noch übrigen 19 Wahlen gehören der Insel Sardinien; 49 Oppositions-Deputirte sind nicht wieder gewählt. Von den Deputirten der ministeriellen Partei sind nur zwei nicht wieder gewählt. — Aus Venedig werden jetzt einige politische Verwundungen und eine Mordthat gemeldet; bisher war die Opposition in der Lagunenstadt nur kindisch. Man steckte den österreichischen Officieren heimlich dreifarbige Cocarden an die Rockschöße, man malte republikanische Inschriften an die Wände und sang bei Nacht republikanische Lieder.

Wie die Gazzetta di Genova meldet, langten am 5. Decbr. 400 gefangene Ungarn, darunter mehrere Damen, in Bologna an. Die Männer, worunter mehrere vom höchsten Adel, die im Kossuth'schen Heer als Obersten gedient, wurden als gemeine Soldaten in österreichische Regimenter gesteckt, je 5 in die Compagnie. Truppenbewegungen finden in allen Richtungen statt, aber man kennt ihren Zweck nicht.

In Savoyen machen die Sozialisten Propaganda, namentlich in den vorzugsweise französischen Orten. Ueberhaupt wittert man in jener Provinz den Verbindungsknoten der französischen und italienischen Revolutionsmänner. Die Sozialisten bieten Alles auf, und schon glauben die Leute für Savoyen fürchten zu müssen.

Aus Cagliari wird die Ermordung des ersten Secretairs der General-Intendanz, Herrn Rivas, gemeldet. Am 14. November Abends, als er mit seiner Frau aus dem Theater zurückkehrte, wurde er von einem Menschen überfallen, der ihn mit einem Dolchstiche in den Unterleib niederstreckte. Folgenden Tages hörte man im Theater den Ruf: „Tod dem Intendanten."

Rom, den 7. Dezember. So viel man von den Verrichtungen des Generals Baraguay d'Hilliers in Portici aus guten Quellen erfahren kann, wird er zurückkehren ohne vom Papste das Geringste erhalten zu haben. Es soll ihm auf sein Andringen, der Papst möge nach Rom zurückkehren, von Sr. Heiligkeit selbst und von dem Staatssecretair Antonelli unumwunden erklärt worden sein, daß die Veränderlichkeit und der Mangel an Sicherheit der Politik wie der Regierungsform in Frankreich dem heiligen Vater nicht erlaube, sich in seine Hauptstadt, unter einen Schutz zu begeben, der bald in eine Gefahr für seine Freiheit und Sicherheit ausarten könnte. Die letzte Veränderung im französischen Ministerium, nach einem für dieses so siegreichen Votum in der römischen Frage, die Zurückberufung des französischen Gesandten Hrn. v. Corcelles, in welchen Se. Heiligkeit alles Vertrauen gesetzt hatte, wären Symptome, die ihn durchaus von dem Gedanken und dem Vorhaben abbringen müßten, nach Rom zurückzukehren, so lange das französische Heer es besetzt hatte. Eine bessere Antwort hat der diplomatische Feldherr bis vor drei Tagen nicht erhalten können, trotz aller Bemühungen und Vorstellungen. Er ward heute in Rom zurückerwartet, es scheint aber, er wird seinen Aufenthalt in Portici um mehrere Tage verlängern, wahrscheinlich um auf seinen von dort nach Paris abgegangenen Bericht eine Antwort abzuwarten. Indessen gehen in Rom, wie gewöhnlich, die wunderlichsten Gerüchte über den Empfang der ihm am päpstlichen Hofe zu Theil geworden. Während die einen ausstreuen, der General sei von Sr. Heiligkeit nicht allein noch nicht empfangen worden, Pius wolle ihn gar nicht als Gesandten anerkennen, erzählen die andern alle Umstände seiner Audienz. Der Papst hätte sich beim Eintritt des Generals von seinem Sitze erhoben, sei auf ihn zugeeilt, als wie um ihn zu umarmen. Der General sei mit einer tiefen, aber sehr kalten Verbeugung zurückgetreten, und so der Gunstbezeugung ausgewichen, um zu zeigen — so fügen die Erzähler hinzu — daß diesmal Thatsachen, nicht Complimente erforderlich wären. Wahrscheinlich ist keine der beiden Versionen wahr; man sieht aber, was von den Parteien, die solche abenteuerliche Gerüchte ausstreuen, gewünscht wird. Beide wünschen einen Bruch, die einen aber, daß er mit der Demüthigung des Papstes, die andern, mit der des französischen Repräsentanten verbunden sei. (A. Z.).

Spanien.

0† **Madrid**, den 12. December. Don Sanchez Sylva entwickelte heute seine Ansichten über sein Staatsschulden-Bezahlungsproject. Der Finanzminister schickte sich an, dem Catalanen zu antworten. Das „Eco del Comercio" ist eingegangen. Die „Nacion" bespricht jetzt wieder das Project, eine spanische Legion von 6000 Mann für den Papst zu bilden. Namentlich ehemalige carlistische Officiere sind zum Eintritt bereit.

Die spanische Flotte hat nach amtlichen Berichten 721 Kanonen, und ist bemannt mit 225 Officieren, 1033 Marinesoldaten und 4949 Matrosen. Nur zwei Linienschiffe, von denen das eine im Jahre 1761 und das andere schon 1735 erbaut wurde, haben 74 Kanonen. Dann sind fünf Fregatten mit 42, 52, 44 und 32 Kanonen. Corvetten mit 30, 24 und 16 Kanonen sind zusammen sechs. Briggs mit 20, 18, 16 und 12 Kanonen acht. Dampfbote zu 350, 300, 290, 200, 190, 160, 100, 70 und 40 Pferdekraft mit 6 — 12 Kanonen, zusammen funfzehn.

Schweiz.

Bern, 17. December. Druey wurde zum Bundespräsidenten ernannt.

Aus dem Canton Zürich, 11. December. (D. A. Z.) Gustav v. Struve hat einen Volkskalender für 1850, betitelt: „Die neue Zeit", erscheinen lassen. Statt der alten Kalender-Namen figuriren darin Namen wie: Aristoteles, Xenophon, Miltiades ꝛc. Die Monate sind nach Analogie des alten französischen Revolutions-Kalenders benannt. — Julius Fröbel beabsichtigt in New-York Seifensieder zu werden. Seine Frau, welche er aus finanziellen Rücksichten hier zurücklassen mußte, ist vor einigen Tagen gestorben. Sie soll in den bedrängtesten Umständen gewesen sein, so daß sie sich zu zwei bemittelten Flüchtlingen als Haushälterin verdingen mußte. Ueberhaupt ist die einst so vermögliche Familie Fröbel durch revolutionaire Speculationen ganz heruntergekommen.

Niederlande.

* **Gravenhaag**, den 17. December. Die erste Kammer der Generalstaaten erhielt heute die Mittheilung der zweiten Kammer über die von derselben angenommenen Kapitel des Budgets. Die Epizootie zeigt sich wieder in einer gewissen Heftigkeit in der Umgegend von Leuvarden und Gröningen.

Literarisches.

Drei Missionen. Politische Skizzen aus Paris. Von Dr. G. Oelsner-Monmerqué. Bremen. Schledtmann.

Der Verfasser theilt in diesen Skizzen interessante Beobachtungen mit, die er im Jahre 1848 in Paris, wohin er zu drei verschiedenen Malen geschickt ward, über die Zustände der Stadt und über die Verhältnisse Frankreichs überhaupt gemacht hat. Das Kapitel namentlich, worin über das Verhalten des französischen Ministeriums gegen die deutsche Centralgewalt gehandelt wird, bringt manche neue Notizen, und die Abhandlung über die französische Marine ist sehr lehrreich. Wir wollten unsere Leser auf dies Buch hinzuweisen nicht versäumen.

[Aus der Provinz Sachsen.] Es ist auch politisch wichtig, daß jetzt überall die lutherische Richtung der evangelischen Kirche aus langem Schlafe erwacht. Es ist auch politisch wichtig, denn es gehört auch zur heilsamen Reaction gegen die Nivellirungs-Versuche, woran unsere Zeit krank liegt. Von dieser confessionellen Reaktion zeugen auch die vielen Zeitungen und Zeitschriften, welche für die Restauration und Fortbildung der lutherischen Kirche neu erstehen in Baiern und in Hessen, im Hannöverschen und Braunschweigschen, in Sachsen und in Preußen. In Preußen hat Schlesien zwei Zeitungen, Pommern eine für die lutherische Richtung innerhalb der Landeskirche, abgesehen von denjenigen Blättern, welche für dieselbe lutherische Kirche außerhalb des bisherigen Verbandes mit dem fürnehmsten Gliede aus dem Laienstande begründet worden sind und Verbreitung gefunden haben. Jetzt wird nun auch für die Provinz Sachsen ein evangelisch-lutherisches Blatt angekündigt, welches von Wittenberg ausgeht und für das Volk bestimmt ist, d. h. für das Volk im wahren Sinne, für alle Stände und Klassen der Bevölkerung. Der Titel dieser Wochenschrift ist: „Der Kirchenfreund. Blätter für die evangelische Kirche lutherischen Bekenntnisses in der Provinz Sachsen." Der Titel ist bezeichnend, denn die lutherische Kirche wird damit eben nur als eine Seite der evangelischen Kirche bezeichnet, es ist damit der evangelische Verband mit der reformirten und mit der unirten Kirche anerkannt. Das Blatt bekennt sich zur Restauration innerhalb der Landeskirche, es erklärt sich gegen den Austritt; aber innerhalb der Landeskirche will es auch das gute Recht der lutherischen Eigenthümlichkeit fest behaupten. Jedenfalls bleibt eine künftige Wiedervereinigung mit den separirten Lutheranern in Aussicht, wenn auch in nicht allzunaher. Der Kirchenfreund soll von Neujahr 1850 an wöchentlich einmal erscheinen: es wird gehofft, daß er nicht allein in der Provinz, sondern auch darüber hinaus Eingang erhalten werde. Wer 10 Sgr. für ein Vierteljahr daran wenden will, der kann damit eine Probe machen: wir hoffen und wünschen, daß das kirchliche Probeblatt die Probe bestehen wird. An Mitarbeitern scheint es nicht zu fehlen: unter ihnen wird auch der vormalige Consistorial-Präsident der Provinz Sachsen, Dr. Göschel, genannt.

A. **Breslau**, den 19. December. Sie haben trotz aller Raumbedrängniß noch hie und da ein Plätzchen zu finden gewußt, um Ihren Lesern einige angemessene literarische Christgaben vorzuführen. Ich glaube mir bei denjenigen Eltern, wo es noch nicht zu spät kommt, Dank zu verdienen, wenn ich sie auf einen (überaus kurzen und gedrängten) Leitfaden für ihre Auswahl aufmerksam mache, der nach dem einzig gesunden Grundsatze gearbeitet ist: für Kinder ist das Beste eben gut genug. Ich meine Hopf „über Jugendschriften. Fürth, bei Schmid, 1850." Es werden darin für die verschiedenen Jugendalter aus den einzelnen Fächern zusammengenommen nicht mehr als hundert der vorzüglichsten Schriften mit wenigen, aber immer den treffendsten Worten charakterisirt. Wer nicht Zeit zur eigenen Durchsicht derselben hat und sich an das unbedingt Empfohlene hält, wird kaum je in den Fall kommen, fehlzugreifen. Da das Büchlein eben erst erschienen ist, wird man es in jedem Buchladen erhalten oder einsehen können, und die Verkäufer thäten wohl und würden sich ein wahres Verdienst um die Jugend erwerben, wenn sie es ihren Käufern gleich beim Eintritte präsentirten. Es ist aber auch ein wahrer Familienschatz.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Ein Wort der Wahrheit.

Was fördert nicht die jetz'ge Zeit
Gar schauerlich zu Tage!!
Man denke der Gerechtigkeit,
Wer stellt sie nicht in Frage??

Da wirft sich Mancher in die Brust
Spricht stolz, „Geschworne richten!"
Doch ist's der ganzen Welt bewust
Wie sich die Gräuel schlichten.

Sonst legte Staats- und Hochverrath
Den Kopf verdient zu Füßen,
Heut' gilt's für Ehren-Heldenthat:
Kein Frevler soll mehr büßen!

Der Kerker Thüren öffnen sich
Der Schuld'ge ist entwichen,
Ein Wort — nicht mal ein Federstrich —
Hat den Prozeß durchstrichen!

Man reicht ihm Kränze, Lorbeerreis,
Der Ehrfurcht reiche Spenden
Trägt ihn, zum Hohn auf schwarz und weiß
Auf Democraten Händen.

Er selber nur belachet sie
Erstickt in seiner Lüge
Er denkt: „wie folterte ich sie
„Wenn ich die Krone trüge!!"

„Euch ist, betrog'nes Volk im Reich
„Die beste ja beschieden;
„Mir gelten alle Mittel gleich
„Mein Ehrgeitz stört den Frieden!!"

Geht's so im Vaterlande fort
Sei Gott Getreuen gnädig:
Es macht ja das Gewissenswort
Gewissens-los und ledig.

Getrost! Es giebt ein Welt-Gericht
Ein schärf'res, als auf Erden
Dort wird, was schuldig ist, wer nicht
Von Gott erwogen werden!

Auch läßt er selbst im Leben schon
Die Nadel sichtbar spielen
Und Jedem den verdienten Lohn
In Folter oder Segen fühlen!!

S.

Motto: Herr! bewahre mich vor meinen politischen Freunden.
Mit meinen Feinden werde ich selbst schon fertig werden!

Der Abgeordnete Herr von Flemming wird seinem wahrscheinlich ganz unberufenen Vormunde in Nr. 294. dieser Zeitung wenig Dank wissen; denn solche Vertheidigungen und aus solcher Quelle können der Person und der Partei nur schaden, deren finanzielle und politische Erwartungen ohnehin schwer zu befriedigen sein möchten.

Der unbekannte, jedenfalls höchst geistreiche, gesinnungstreue und keinerlei Trugschlüssen unterworfene Rechtsanwalt, der galante Bayard in der octroyirten Form eines politischen Freundes von gestern scheint dennoch den Leiden eines nicht reussirten, ungerechterweise für unwürdig gehaltenen Wahl-Kandidaten von gesundem Sprechanismus aus der Spezies politischer Poltrons, so wie den Seufzern verarmter, aus ihren Besitzungen unfreiwillig herausgeschraubter Pächter nicht ganz fremd geblieben zu sein, und wird in seinem, für jede Nächstenliebe warm schlagenden Herzen gewiß die Mittel und Wege finden, diese Glücklichen alsbald in ihre früheren Besitzungen hinein- und sodann mit der Schnelligkeit der Dampfkraft zu einem solchen Gipfel des Wohlstandes hinaufzuschrauben, daß sie bei einer dereinstigen Veräußerung des ganzen herrschaftlichen Besitzes als erwünschte Käufer auftreten können. So viel zur Würdigung der poetischen Holzwege in Nr. 294.! — Schließlich aber zur Steuer der darin mit vielem Pathos angerufenen Wahrheit: „daß der Abgeordnete Herr von Flemming, dessen höchst ehrenwerther Name solcher bevormundenden Polemik gewiß nicht bedurft hätte, in seinen Privatbeziehungen stets eine gerechte Anerkennung gefunden hat und, trotz aller jener vormundschaftlichen Bestrebungen, unter den politischen Gegnern seines Wahlkreises mehr uneigennützige persönliche Freunde zählt, als in der aus den verschiedensten Elementen und Beweggründen gebildeten Fraktion seiner Wähler! —

Nachstehende Kritik habe ich der Tante selbst zur Aufnahme geschickt, dieselbe muß aber so sehr mißfallen haben, daß sie es verzog, die Annahme zu verweigern. Es giebt also noch eine Censur.

Die Tante Voß erzählt uns Lesern von Wiederanstellung des Herrn v. Minutoly. Hat denn die Tante ein so großes Interesse dafür? Aus welchem Grunde die Leser einen so großen Antheil daran nehmen sollen, weiß ich nicht. Ich erinnere mich ganz gut, wie derselbe Herr, noch in Posen sich befindend, uns schon damals lobend erwähnt wurde. Bei dieser Lesegelegenheit denke ich auch an die Volksversammlungen vor den Zelten schon vor dem 18. März vorigen Jahres u. s. w.; aber begreifen kann ich nicht, wie man erst später ein Gesetz über dergleichen Versammlungsrechte gab, wenn dieselben schon zur gedachten Zeit erlaubt waren. — Die mit ⅄ bezeichneten Artikel sind auch meistentheils so langweilig, daß man zu dem Glauben verleitet wird, sie werden nach der Elle gemessen und bezahlt.

E. Loeff.

Auch bei dem unterzeichneten Kollegio rief der Tod des Königl. Kammerherrn von Mutius auf Bertholsdorf die regste Theilnahme hervor. In ihm betrauern sehr viele Mitglieder einen redlichen treuen Freund, und alle, namentlich seine Zeitgenossen, hatten vielfache Gelegenheit, sich von des Verewigten gewissenhafter Amtsführung in dem langen Zeitraume von 41 Jahren zu überzeugen. Derselbe trat als erwählter Landesältester Löwenberger Kreises im Kollegio ein und stand demselben seit dem Jahre 1815 als Director vor. Beides sichert dem Vorangegangenen unser unauslöschliches Andenken.

Jauer, am 19. December 1849.

Das Landschafts-Kollegium der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer.

---

200 und 100 Quart Milch von außerhalb, im Ganzen oder auch jede Post vereinzelt, können sofort abgelassen werden. Adressen abzugeben Lindenstraße No. 33. auf dem Hofe beim Gastwirth Hausdorf, woselbst auch am Montage, den 24sten d. M., von Morgens 9 Uhr ab, mündliche Rücksprache genommen werden kann.

Engagements-Gesuch.

Ein unverheiratheter Kunstgärtner, welcher die Baumzucht, die Behandlung der Parkanlagen, der Glashauspflanzen und Orangerien, so wie alle Treibereien gründlich versteht und mit den besten Attesten versehen ist, sucht ein anderweitiges Placement und kann solches allenfalls schon zu Neujahr c. antreten. Adressen bittet man unter Angabe der Bedingungen sub F. H. der Expedition dieser Zeitung zugehen zu lassen.

Bund der Treuen
mit Gott für König und Vaterland.

Das Bureau des Bundes der Treuen, mit Gott für König und Vaterland ist interimistisch Kanonierstr. 30 im Hofe rechts, eine Treppe hoch. Anmeldungen werden Morgens von 9 — 12 und Nachmittags von 4 — 5 Uhr angenommen.

Das provisorische Comité.

Der Verkauf eigen gezüchteter 2jähriger Sprungböcke beginnt in hiesiger Schäferei am 2. Januar 1850.
Zützen bei Schwedt, im December 1849.

E. Lüdecke.

Der Ausverkauf des bedeutenden Waarenlagers von anerkannt geschmackvoll und dauerhaft galv. versilberten Wirthschafts-Gegenständen findet statt
im galv. plast. Magazin
Breite Straße Nr. 8.

Billige Reisszeuge
von vorzüglicher Güte zu 1½ — 4 Thlr. empfiehlt unter Garantie C. Lüttig, ehem. Zögling des königl. Gewerbe-Instituts, Poststr. 11.

J. H. Bluth,
Spitzen-Fabrikant aus Schneeberg in Sachsen,

empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein neu, reich assortirtes Lager in Spitzenkragen à Stück von 7½ Sgr. bis 5 Rt., gestickte Taschentücher von 2—18 Rt., Spitzen-Mantillen und Shawls, schwarze und weiße Spitzen in allen Breiten, so wie auch Spitzen-Pelerinen und gestickte Kragen zu den billigsten Fabrikpreisen.

Verkaufs-Lokal Brüderstraße Nr. 1. im Laden.

Ich habe eine Partie Sammet- und Cachemir-Westenstoffe zurückgesetzt, die sich zu Geschenken ihrer Eleganz und Preiswürdigkeit wegen sehr eignen.
Nouveautés für elegante Herrentoilette sind in reicher Auswahl.

H. Sommerfeld,
Behren- und Friedrichsstraßen-Ecke.

Damen-Mäntel

in schwerem Tafft, Atlas, Moiré und Dammast,
à 10, 12, 14, 16, 18, 20, 25 bis 40 Thlr.,
in französischen und inländischen Lamas,
à 6, 7, 8, 9, 10, 12 bis 18 Thlr.,
in Camlott, Thybet und Kaisertuch
à 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 15 Thlr.,

Mantillen u. Visites

in Atlas, Dammast, Moiree und Sammet à 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 15 Thlr. empfiehlt in größter Auswahl

D. H. Daniel,
Gertraudenstraße Nr. 8., Ecke des Petriplatzes.
Auswärtige Aufträge werden pünktlich ausgeführt.

Rothe und weiße Weine à Fl. 5, 6 u. 7½ Sgr., Muscat-Lünell à Fl. 7½, 10 und 15 Sgr., 1846 Rheinweine, alten Hochheimer Bergwein 17½ Sgr., Rüdesheimer 15 Sgr., Liebfrauenmilch 12½ Sgr., Laubenheimer 10 Sgr., feine rothe Weine 10, 12½, 15 und 20 Sgr., alten Dry-Madeira à Fl. 20 Sgr. empfiehlt

Poststraße 20 a. **E. H. Knopf,** Poststraße 20 a.

B. Bonheim,
67. Leipziger Strasse Nr. 67.
Niederlage von Cattunen

⁶/₄ breite französische Cattune von 6 Sgr. an		**Preise fest.**
⁵/₄ „ doppelte dito von 4 Sgr. an		
⁴/₄ „ doppelte dito von 2½ Sgr. an		

G. Schelhorn's
Stahlfederhandlung en gros et en détail
Nr. 49. Jägerstrasse **Nr. 49.**

Preis-Verzeichniß

der ausschließlich französischen privilegirten, erprobten und von der medizinischen Fakultät als ganz unschädlich erklärten vegetabilischen

Bart- und Haar-Färbungs-Tinktur
und zur Conservation der Haare,

die einen solchen Ruf bekommen hat, daß kein anderes Mittel weiter angewendet wird.

Um Kopfhaar, Backen- und Schnurrbart ohne Schwierigkeit beinahe augenblicklich auf das Schönste hellbraun, dunkelbraun oder schwarz zu färben . . . . . . à 2 — 5 Rt.,
Um einem Damen-Scheitel für ein Jahr die schönste Farbe zu geben . . . . . . à 1 Rt. 10 Sgr.,
Um einen vollständigen Backen- und Schnurrbart für ein Jahr zu färben . . . . . à 1 Rt. 10 Sgr.,
Um einen Schnurrbart für ein Jahr zu färben à 15 Sgr.

Bei Abnahme von 1 bis 5 Dutzend findet eine Preis-Ermäßigung von 20 % statt.
Bei Abnahme von 6 bis 10 Dutzend findet eine Preis-Ermäßigung von 25 % statt.

Nur **ächt** zu haben bei **LOHSÉ,**
Jägerstraße 46., (Maison de Paris.)

NB. Bestellungen von außerhalb mit Geldern werden franco erbeten und aufs Schnellste und Reellste ausgeführt, ohne daß Emballage berechnet wird.

∴ Gleichzeitig sind die feinsten englischen und französischen Parfümerien, Wasch- und Rasir-Seifen, Parfums concentrés, de fleurs, Cremes, Stangen-Pomade, Bandauline, Huile antique, Philocome in allen Gerüchen, Rouge et Blanc, Gold-Creame, Kalydor, Eau de vie Lavande double ambrée, Eau de Toilette, Odontine et Elexir, Savon de Naples etc. etc. angekommen, die zu den billigsten Preisen verkauft werden.

Für Damen.

Elegante Ball- und Gesellschafts-Kleider werden nach der neuesten Façon schnell und billig angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Auch für auswärtige Damen nach einem passenden Probe-Kleide ebenso prompt.

Besten Weinessig à Qt. 2 Sgr.,
str. Brenn-Spiritus à Qt. 3½ Sgr.,
verkauft

C. L. Grauert,
Friedrichsstr. 210., Ecke der Kochstr.

Zum Feste verkaufe ich
Meckl. Butter à ℔ 5, geringere à 4 Sgr.,
beste Rosinen à ℔ 4½ Sgr.,
do. Corinthen à ℔ 3½ Sgr.,
do. Farin (Gebr. Schicklersch.) à ℔ 4½ Sgr.

C. L. Grauert,
Friedrichsstr. 210., Ecke der Kochstr.

Die Stahlwaaren-Handlung
eigener Fabrik
von J. A. Henckels aus Solingen,
Jägerstraße Nr. 50. in Berlin,
empfiehlt ihr Lager zu festen Preisen.

Ausverkauf
von eleganten Herrenkleidern.
Nr. 2. Cölnischen Fischmarkt Nr. 2.

werden zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sauber und modern gearbeitete

Winter-Herren-Anzüge und Schlafröcke

von feinen dekatirten Stoffen, wegen zu großer Anhäufung des ohnehin schon sehr großen Lagers

50 Procent
unter ihrem wahren Werthe ausverkauft.

Adolph Behrens,
Nr. 2. Cölnischen Fischmarkt Nr. 2.

Bestellungen von außerhalb werden prompt und gut in 12 Stunden, nebst Betrag oder Postvorschuß, ausgeführt.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um unser noch sehr reichhaltig assortirtes Lager von Modewaaren für Herren rasch zu räumen, haben wir sämmtliche Preise bedeutend ermäßigt, und empfehlen namentlich **zum bevorstehenden Weihnachts-Feste:**

feine französische Sammet- und Cachemir-Westenstoffe,
Niederländer Buckskins und Schlafrockstoffe,
Buckskin- und Glacee-Handschuhe, Hausschuhe und Stiefel,
Hals- und Taschentücher, Cachenez, Reisemützen,
Gummiträger, Eau de Cologne, Cigarrentaschen,
Damen-Winterhandschuhe, seidene Tricothemden.

Den Herren Kleidermachern wird beim Abnehmen größerer Partieen ein ansehnlicher Rabatt zugesichert.

C. Kohnert u. Comp.,
Brüderstraße Nr. 4.

Neusilber-Fabrik in Berlin
die erste seit 1825,
Abeking & Comp.
Oberwall-Str. Nr. 7.,
zwischen der Jäger- und Niederwallstrasse
sonst Jerusalemer-Strasse,

empfiehlt ihre aus feinstem Neusilber gefertigten Fabrikate zu billigen, aber festen Preisen laut Preis-Listen, welche unentgeltlich verabreicht werden.

Nützliche Geschenke
für
Kinder.

Stammbücher, Bilderbogen, Kinderschriften, Zeichnen- und Schreibkästchen, Muschel- und Farbenkästchen von 1 Sgr. an bis zur feinsten Qualität, Schreibhefte, Federhalter, Stahlfedern, Gesellschaftsspiele, Domino, Lotto, Schach rc., ächte Faberbleie in Kistchen sortirt à 15 Sgr., Schulmappen, Bibeln, Gesangbücher und dergleichen mehr, empfiehlt

E. Treue,
Leipzigerstraße 34.,
neben Hôtel de Prusse.

Einen neuen Transport ächter Braunschweiger Wurst, à Pfund 12 Sgr., Trüffelleber- und Rothwurst empfing heute und empfehle sehr schönen geräucherten Weserlachs, delikaten Elb-Caviar, Teltower Rüben und Magdeburger Sauerkohl.

Louis Cornand,
Behrenstrasse 1a., Wilhelmsstrassen-Ecke.

Die Braunschweiger

Honigkuchen- Niederlage
Schloss- freiheit
No. 6., empfiehlt



denselben wie früher und in abgepassten Stücken wie der hiesige, aber schmackhafter und billiger, dennoch geben wir 6 Sgr. auf jeden Thaler Rabatt.

No. 1.	2.	3.	4.	5.	6.
2½ Sgr.	4 Sgr.	5 Sgr.	6 Sgr.	8 Sgr.	10 Sgr.

Nürnberger und Baseler Lebkuchen in Packeten, jedes 6 Stück enthaltend, empfiehlt obige Niederlage.

Ein reichhaltiges Verzeichniß von

Weihnachtsgeschenken

wird fortwährend **gratis** ausgegeben in der
Gropius'schen Buch- und Kunsthandlung,
Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Es empfiehlt sich ergebenst
Justus Albert Wohlgemuth,
evangel. Bücher-Verlag, theolog. Antiquarium,
Oberwall-Strasse Nr. 10.

Puzzle-Spiel.
Preis: 15 Sgr.

Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung, Königl. Bau-Akademie 12.

Empfehlenswerthe Festgeschenke.

Bei C. G. Brandis, Deßauerstraße Nr. 5, ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Berlin namentlich auch in der Amelang'schen, Besser'schen, Dümmler'schen, Enslin'schen, Mittler'schen, Oehmigke'schen, Plahn'schen, Wohlgemuth'schen Buchhandlung und bei Hold, Logier, D. Reimer, Schneider, Schröder, Springer u. s. w. zu haben:

Achtermann, Dr. W., Abenteuer zweier Jünglinge auf der Insel Ceylon. Ein Lesebuch für Kinder. Mit 6 Abbildungen. Cart. 18 Sgr.
Fritze, E., Der kleine General, oder: Mit Gott ist Alles möglich. Eine wahre Geschichte, der reiferen Jugend gewidmet. 2te Aufl. Cart. 18 Sgr.
— — Die Wollenweber im Jahre 1550. Ein Volksbuch. 2t. Aufl. Geheftet ½ Thlr.
— — Bernhard von Bellinghausen. Roman. 2 Bde. 2te Aufl. Geheftet 1 Thlr.
Hildebrandt, C., Die Kinderwelt. 2te Aufl. Cart. ½ Thlr.
— — Der Weihnachtsbaum. 2te Aufl. Cart. ½ Thlr.
Merx, geb. Hoche, Mutter und Tochter. Ein Lebensbild. 2te Aufl. Geheftet ½ Thlr.
Müller, J. W. L., Johannes und Elisabeth. Eine Novelle. 2te Aufl. Geh. ½ Thlr.
— — Der Major von Waldstein und Lore, das Zigeunermädchen. 2te Aufl. Geh. ½ Thlr.
Newton, Joh., Kardiphonie oder Herzensergießungen, in einem wirklich gepflogenen Briefwechsel mit vertrauten Freunden geschrieben. Aus dem Englischen. 2 Bde. 2te Aufl. Geh. 1¼ Thlr.
Testament, das neue, unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, verdeutscht von Dr. Martin Luther. Mit Berichtigungen und kurzen Erläuterungen nach v. Meyer. 2te Aufl. Geh. ½ Thlr.
Kalender, neuer Preußischer, für 1850, herausgegeben von der Redaction der Neuen Preuß. Zeitung. 14 Bog. 4°. Geh. 10 Sgr.

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Passionsbüchlein. Mit Zeichnungen von Julius Hübner. — Preis 1 Fr.d'or.

Vorräthig in der **Gropius**'schen Buch- und Kunsthandlung, Königl. Bau-Akademie Nr. 12., in Potsdam Naunerstraße Nr. 36.

Werthvolle Festgabe.

In der **Nicolai'schen Buchhandlung** in Berlin, **Brüderstraße No. 13.,** sind so eben erschienen:

Lieder von Delia Helena.
Mit einem Vorworte von **Ludwig Tieck.**
2 Bändchen. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

In einer öffentlichen Beurtheilung dieser Lieder heißt es:
„Seit lange ist uns keine Gedichtsammlung zu Gesicht gekommen, aus der uns eine so reine lyrische Metallstimme entgegengeklungen wäre, wie aus diesem Büchlein. Diese Poesie des Mondlichts und des Frühlingswebens, der Feldblumen und Waldquellen, der Wolken und Gestirne, sie hat in einem edlen Frauenherzen hier die Sprache gefunden, in der sie fast noch lieblicher lautet und erscheint, als in der Natur selbst. Man glaubt die Phantasie in eigener Person zu sehen, die himmelentstiegene Harmonie selbst zu hören, wenn man durch diesen Garten dichterischer Blüthen geht, dieses Spiel von Klängen, Bildern und Gefühlen der zartesten Art in sich aufnimmt. Die Elfen können nicht schöner singen, wenn die mondbeglänzte Zaubernacht aufgeht."

Als eine besondere Empfehlung dieser Lieder mag noch gelten, daß mehrere derselben bereits von namhaften und beliebten Componisten, als Küken, Löwe, Madame Viardot-Garcia rc. in Musik gesetzt worden sind.

Im Verlage von **Moritz Kölling** in Wittenberg erscheint vom 1. Januar 1850 an eine neue kirchliche Zeitschrift unter dem Titel:

Der Kirchenfreund.

Blätter für die evangelische Kirche lutherischen Bekenntnisses in der Provinz Sachsen.

Herausgegeben von dem Pfarrer Stöckert in Jessen bei Wittenberg.

Die Aufgabe des Kirchenfreundes ist: die kirchlichen Ereignisse und Zustände mit besonderer Rücksicht auf die Provinz Sachsen in allgemein verständlicher Sprache zu beleuchten, und sowohl dadurch, als auch durch belehrende und erbauliche Aufsätze allgemeineren Inhalts das kirchliche Bewußtsein auf dem Grunde unseres lutherischen Glaubensbekenntnisses zu fördern und zu beleben. Er dürfte daher eine willkommene Erscheinung für Alle sein, die an den kirchlichen Angelegenheiten Antheil nehmen.

Wöchentlich wird eine Nummer, vorläufig einen halben Bogen stark, geliefert. Man pränumerirt bei allen Königl. Preuß. Postämtern und Buchhandlungen mit 10 Sgr. aufs Vierteljahr, und ich bitte, die Bestellungen recht bald zu machen, damit die Stärke der Auflage danach bestimmt werden kann.

Wittenberg, im December 1849.

Moritz Kölling.

Familien-Anzeigen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Pauline** mit dem Grafen **Bismarck-Bohlen,** Rittmeister im Königl. Garde-Dragoner-Regiment, zeigen wir hierdurch ganz ergebenst an.

Berlin, den 20. December 1849.

Der General-Lieutenant **von Below** und seine Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit dem Fräulein **Pauline von Below,** jüngsten Tochter des General-Lieutenant a. D. **von Below,** erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 20. December 1849.

Graf Bismarck-Bohlen,
Rittmeister im Garde-Dragoner-Regiment.

Geboren: Ein Sohn dem Hrn. Geh. Rath Hellwig hiers.; Hrn. Burow hiers.; eine Tochter dem Hrn. Ober-Gerichts-Assessor Oppenheim hierselbst.

Gestorben: Hr. Schulvorsteher Gericke hiers.; Frau Geheim-Sekretair Struve hiers.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, 22. Dezember. Im Schauspielhause. 211. Abonnements-Vorstellung: König Renés Tochter. Hierauf: Familienzwist und Frieden. Anfang halb 7 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Sonnabend, 22. December. (Italienische Opern-Vorstellung) Don Giovanni. (Don Juan.) Oper in 2 Acten, Musik von Mozart. (Sga. Claudina Fiorentini: Donna Anna, als Gastrolle.)

Börse von Berlin, den 21. December.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143⅞ G
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ G
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅛ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	90½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅞ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106⅝ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88¼ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅜ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	101¼ G.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95¼ B.
K. u. Nm. Schuldv	3½		Schlesische do.	3½	94¼ B.
Berl. Stadt-Oblig.	5	105 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	87¼ bez.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	92⅜ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90 B.	Friedrichsd'or	—	113¼ bez.
Grossh. Posen do	4		And. Goldm. à 5 th.	—	112¼ bez.
do. do. do.	3½	90⅜ B.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische.	4	42 B.	Magdeb.-Wittenb.	4	58¼ b. u. B.
do. Prior.	5	100 B.	Mecklenburger	4	35 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	88½a¼ B.	Niederschl. Märk.	3½	84¼ bez.
do. Prior.	4	94½ G.	do. Prior.	4	94½ G.
Berl.-Hamburger	4	82 bez.	do. Prior.	5	104 bez.
do. Prior.	4½	99¼ G.	do. 3. Serie	5	103 G.
do. 2. Em.	4½	96¾ bez. G.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	67½ B.	do. Prior.	4½	82 G.
do. Prior.	4	92⅞ G.	do. Prior.	5	88 G.
do. do.	5	101⅞ bz.	do. St. Prior	5	
do. do. Lit. D.	5	99⅞ bz. B.	Oberschl. Litt. A.	3½	108½ bez.
Berl.-Stettin	4	107½ bez.	do. Litt. B.	3½	106¼ B.
do. Prior	5	106 B.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner	5		Prz. W. (St. Voh.)	4	30 G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	5	95 B.
Cöln-Minden	3½	94¼ bez.	do. II. Serie	5	81 G.
do. Prior.	4½	100½ bez.	Rheinische	4	43 B.
do. do.	5	103¼ B.	do. St.-Prior.	4	78 B.
Crac.-Oberschl.	4	69 bez.	do. Prior.	4	85 G
do. Prior.	4	85 G.	do. v. Staat gar.	3½	
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	77 G.	Stargard-Posen	3½	84¼ bez. u. B.
do. Prior	4		Thüringer	4	64 bez. u. B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	45⅝a⅜a¼ bz. G.	do. Prior.	4½	97⅞ bez.
do. Prior.	5	100½ bez.	Wilhelmsb. (Co-		
Kiel-Altona	4	93 G.	sel-Oderberg)	4	63 G.
Magdeb.-Halber.	4	145 B.	do. Prior.	5	
Magdeb.-Leipz.	4		Zarskoje-Selo	—	
do. Prior.	4	96¼ G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110⅞ bez. u. G.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80¼ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4	90 G.	do. do. à 300fl.	—	113⅞ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	89⅞ G. V. 89 G.	poln. Bank-C.L.A.	5	93½ bez.
do. poln. Schatz-O.	4	79⅞ bez. u. B.	do. do. L.B.	—	17 G.
poln. Pfandbr. alte	4	96⅞ B.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32⅞ B.
do. do. neue	4	95⅞ G.	N. Bad. Anl. à 35Fl.	—	18 G.

Die Börse war bei schwachem Geschäfte in matter Stimmung, obgleich die Course im Allgemeinen wenig verändert waren und nur Friedrich-Wilhelm-Nordbahn-Actien niedriger verkauft wurden.

Berliner Getreidebericht vom 21. Decembr.

Weizen loco n. Qu.	52 — 56	pr. Dezember.	13 5/12 B. ¼ G.
Roggen do. do.	26½ — 28½	pr. Dez./Jan.	13½ B. ¼ G.
pr. Dezember	26 G. 26½ B.	pr. Jan./Febr.	13½ B. 7/12 G.
pr. Frühjahr	27 u. G. B.	pr. Febr./März	13½ B. 7/12 G.
Hafer loco n. Qu.	17—18	pr. März/April	13 7/12 B. 13 G
pr. Frühjahr	16½	pr. April/Mai	13 bez. 12⅞ G.
Gerste, große, loco	24 — 26	Spiritus loco o. F.	14 7/12 bez.
do. kleine, loco	20 — 22	do. mit Faß	14½ B. 14 G.
Rapps	96	pr. Dezember.	do.
Rübsen	94	pr. Dez./Jan.	do.
Lein-Oel loco	12½	pr. Frühjahr	15½ B. ¼ G.
Rüb-Oel loco	13 5/12 bez.		

Rüböl flau und in rückgängiger Bewegung. — Roggen unbeachtet. Spiritus matt.

Auswärtige Börsen.

Frankfurt a. M., 18. December. Metall. 85¼, 85. 250-fl.-Loose 97½, 97. 500-fl.-Loose 159¼, 158¾. Bank-Actien 1290, 1283. Preuß. Staatsschuld-Scheine 89¼, 88¾. Köln-Minden 95½, 95. — Span. 3% 29⅝, ⅜. Integr. 55¾, ¼. Verbach 86¾, ¼. Sardin. Loose 32¼, 31¾. Poln. 500-fl.-Loose 80⅝, ⅜. Kurheff. 40-Rt.-Loose 33, 32¾. Fr.-W.-Nordbahn 49, 48¾. Badische 35-fl.-Loose 32⅛, 31⅞. Taunusbahn-Actien 309, 299.

Leipzig, den 19. Dezember. Leipzig-Dresden E.-A. 107 B. — Sächsisch-Baiersche 86¾, ¼. Sächsisch-Schlesische 90¼ B. Chemnitz-Riesa 28 B. Löbau-Zittau 17½ B. Magdeburg-Leipzig 217 B. — Berlin-Anhalt 89 G. Krakau-Oberschlesische 69½ B. 68¼ G. Köln-Minden 94¾ G. Fr.-W.-Nordbahn 48, 47¼. Altona-Kiel 94½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank 117 B. Preuß. Bank-Antheile 93½ B. Oester. Banknoten 92, 91¼, ⅝.

Paris, den 18. December. Auf die Wahrscheinlichkeit des Kammervotums über die Getränksteuer stieg Rente bis 92,15, fiel aber wieder auf 91,60. 3% Rente 56,25. Bank-Actien 2440. Span. 3% 38½. Nordbahn 461¼.

London, den 18. December. Consols eröffneten ⅛ % höher und schließen 96⅝ a ¾ a. Z. Fremde Fonds Anfangs fester, später matter. Mex. 30¾ a ⅞. Port. 36½. Russen —. Ardoins 19¾ a ⅝. — Span. 3% 38⅛. Integr. 56¼.

Breslau, den 20. December. Poln. Papiergeld 96 1/12 B. Oester. Banknoten 90¼ a 91½ bez. Poln. 500-fl.-Loose 80½ B. Schatz-Obligationen 80¼ B. Oberschles. A. 108¼ G., B. 106½ B. Freiburg 79¼ B. Niederschlesische 84⅔ B. Cosel-Oderberg 64 B. Cöln-Minden 95¼ B. Sächsisch-Schlesische —. Neiße-Brieg 35 B. — Krakau 69 G. Fr.-W.-Nordbahn 47¼ a 47 bez. u. B. Krakau. Prior. 85¼ G. —

Amsterdam, den 18. December. Integr. 54⅞. Arnheim 84. — Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 13 5/16. Coupons 8⅝. Span. 3% 29⅜. Portug. 36 7/16. Russen 105⅜. Stieglitz 83⅞. Metall. 80½. do. 2½ % 42 3/16. Merik. 27¾. London 11,97½ B. Hamburg 34¾ G. Die Börse fest und die meisten Effecten höher bezahlt und gefragt.

Hamburg, den 19. December. F.-C.-A. 86½, ¼. Freiwillige Anleihe 106, 105¾. Russen 106, 106½. Stieglitz 84 G. Dän. 71½, 71. Ardoins 12 B. u. G. Span. 3% 27⅝ B. u. G. Berlin-Hamburg. 82¼, 82. Köln-Minden 93½, 93. Magdeburg-Wittenberge 58¼, 58. Fr.-W.-Nordbahn 46¼, ¼. Kiel-Altona 94, 93½. Mecklenburger 34½ B.

In Fonds- und Eisenbahn-Actien einiger Umsatz, letztere jedoch etwas niedreger.

Telegraphische Depesche.

Paris, den 19. December. 3% Rente 56,20. 5% Rente 91,75. — Nordbahn 461¼.

London, 19. December. Consols 96½ a ⅝. Getreidezufuhr klein, Handel gering.

Frankfurt a. M., den 20. December. Nordbahn 47. Span. 3% —. Metall. 84¾. Köln-Minden —. Kurheff. —. Bad. —.

Amsterdam, den 19. December. Integr. 55⅛. Arnheim 84. — Ardoins 13 7/16. Met. —. Span. —. Rüböl 42½ a ¾, Mai 42⅓. — Sept.—Oct. 37¼. Leinöl 30.

Hamburg, den 20. Dezember. Berlin-Hamburg. 82½. Köln-Minden 93¾. Magdeburg-Wittenberge 57¾. Nordbahn 46. Oel, pr. Dezember 23⅞, Mai 24½.

Auswärtige Getreideberichte.

Breslau, 20. December. Trotz der Unfahrbarkeit der Straßen waren heute beträchtliche Zufuhren.

Die Kauflust für die guten Quantitäten war aber auch sehr gut und besonders Weizen erlangte für vorzügliche Sorten 3 — 4 Sgr. über Notiz, dagegen die geringen und mittel Sorten mehr angeboten. Roggen, Gerste und Hafer bleibt gut zu lassen, und besonders von Gerste wird vieles zur Speculation gesucht, erquisite Sorten bedingen sogar 1 — 2 Sgr. über unsere höchste Notiz.

Heute bezahlte man weißer Weizen 43 — 54 Sgr., gelber Weizen 40 — 51 Sgr., Roggen 25 — 28½ Sgr., Gerste 21 — 24½ Sgr., und Hafer 16 — 18 Sgr.

Oelsaaten haben sich wenig verändert, Rapps 105 — 110 Sgr., und Sommer-Rübsen 80 — 90 Sgr., und Leinsaat 1⅚ — 2⅙ Rt.

Die Stimmung für Kleesaat war seit einigen Tagen etwas besser und zu billigen Preisen finden sich Käufer. Von feinsten Sorten wurde nichts angeboten, dasselbe würde sowohl für roth als weiß 14½ Rt. bedingen, gut und fein mittel weißes 10 — 13½ Rt., und rothes 9 — 13⅓ Rt. Die Preise haben sich gegen Anfang voriger Woche um ⅓ — ⅔ Rt. gedrückt, dürften sich jedoch in Folge der guten auswärtigen Berichte ferner behaupten. Geringe Sorten rothe und weiße 5 — 9, und 7 — 8½ Rt. für rothe nominell.

Die Zufuhren von Spiritus waren in diesen Tagen sehr bedeutend, und wenn auch gestern noch a 6 Rt. verkauft wurde, so war es heute ruhiger und es mußte a 5 11/12 Rt. auch einzelne Posten erlassen werden, um nur zu Gelde zu kommen.

Rüböl in loco 14⅝ Rt. fest gehalten, während nur dafür 14½ a 7/12 Rt. zu machen wäre; da aber die Vorräthe sehr geringfügig sind und nur etwa in einigen hundert Ctr. bestehen, so müßten bei nur einigem Bedarf die Käufer die Forderung bewilligen. Lieferung ohne Handel. In Zink wenig Handel, loco 4 Rt. 18½ Sgr. verkauft.

Stettin, den 20. December. In Weizen nichts gehandelt. Roggen pr. Januar — Februar 86 — 87 ℔ 28½ Rt. gefordert, pr. Frühjahr 82 ℔ 28 Rt. fest gefordert, pr. Mai — Juni 28½ Rt., pr. Juni — Juli 29½ Rt. gefordert, pr. Juni — Juli 86 ℔ 30 Rt. bez.

Rüböl fest, loco und nahe Termine 13¼ Rt. bez., 13⅛ a 13⅛ Rt. zu machen, pr. März — April 12 7/12 Rt. G., pr. April — Mai 12⅔ Rt. Geld.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle 25½ % bez., aus 2ter Hand ohne Faß 25 % B., pr. Frühjahr 23⅜ a 23½ % bez. —

Magdeburg, 20. December. Weizen 38 a 42½, Roggen — a —, Gerste 21½ a 19, Hafer 15 a 16½ Rt. Kartoffel-Spiritus loco 18⅛ Rt. pr. 14.400 % Tralles angetragen.

Woll-Bericht.

Hamburg, den 18. December. In Folge animirender Berichte von England und daraus hervorgegangener Speculation sind während den letzten acht Tagen ansehnliche Posten mecklenburger Vließ zu 18 a 22 ß gekauft worden; von mittel Landwolle wurde einiges von inländischen Fabrikanten zu ca. 13 ß genommen. In Pell- und Schweißwolle kein Umsatz, weil die Vorräthe hiervon sehr gering und die Forderungen dagegenen zu hoch sind.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.